Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 42 — Freitag, den 19. Februar 1932 — 114. Jahrgang

Unser Recht als Völkerbundsmitglied

Deutschlands Vorschläge zur Abrüstung:

Keine allgemeine Wehrpflicht - Keine schwere Artillerie und Tanks - Keine Militär-Luftmacht Kein Gas- und Bakterienkrieg - Keine Kriegsschiffe über 10000 Tonnen - Keine Flugzeugmutterschiffe und U-Boote

Die deutsche Regierung hat nach Abschluß der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission den von dieser ausgearbeiteten Konventionsentwurf abgelehnt, aber in Aussicht gestellt, daß sie sich auf der Konferenz mit allen Kräften darum bemühen werde, im Verein mit den anderen Staaten für die Erreichung des Abrüstungszieles den richtigen Weg zu finden. In diesem Sinne legt die deutsche Delegation die nachstehenden Vorschläge der Konferenz vor.

Bei der Ausarbeitung der Vorschläge ist die deutsche Delegation davon ausgegangen, daß

in Deutschland sowie drei anderen Staaten die Abrüstung bereits seit einer Reihe von Jahren durchgeführt

ist, und zwar auf Grund einer Festsetzung derjenigen Mächte, die den Artikel 8 der Völkerbundssatzung verfaßt und die zugleich erklärt haben, daß diese den

ersten Schritt zu der in der Satzung vorgesehenen allgemeinen Abrüstung

bilden sollte. Sie wird daher von deutscher Seite als richtunggebend für die Abrüstung sämtlicher Völkerbundsmitglieder angesehen, zumal es

im Völkerbund nur grundsätzlich gleichberechtigte Mitglieder

geben kann, von denen keines diskriminiert werden darf. Die Grundsätze für die allgemeine Herabsetzung und Verminderung der Rüstungen, deren Festsetzung der Konferenz obliegt, können für sämtliche Bundesmitglieder und diejenigen Länder, die sich seiner Abrüstungsaktion anschließen, nur die gleichen sein.

Die Mängel und Lücken des Entwurfes der Vorbereitenden Abrüstungskommission, die die deutsche Regierung veranlaßt haben, ihn abzulehnen, sind aus den Vorbehalten ersichtlich, die in dem Bericht der Vorbereitenden Kommission Aufnahme gefunden haben.

Die nachstehenden Vorschläge, die, ohne erschöpfend sein zu wollen, die Auffassung der deutschen Regierung in großen Zügen wiedergeben, zielen demgegenüber darauf ab, eine wirksame, alle Rüstungsfaktoren umfassende Rüstungsverminderung und -begrenzung durchzuführen. Sie enthalten diejenigen fundamentalen Maßnahmen, die vor allem für die Verhinderung eines Angriffes wichtig sind. Die Vorschläge beruhen auf dem

Grundsatz, daß künftig nur ein für alle Staaten in gleicher Weise geltendes Abrüstungssystem bestehen kann,

das bei Einsetzung möglichst niedriger Rüstungszahlen für alle Staaten eine gerechte und wirksame Lösung des Abrüstungsproblems ermöglichen würde. Sie tragen überdies der Notwendigkeit Rechnung, die nationale Sicherheit der Völker, so wie dies in Artikel 8 der Satzung vorgesehen ist, zu berücksichtigen.

Indem die deutsche Delegation diese Vorschläge der Konferenz unterbreitet, legt sie Wert darauf, ihren Standpunkt dahin zusammenzufassen, daß

die deutsche Regierung nur eine solche Konvention für annehmbar hält, deren Bestimmungen für sie in gleicher Weise gelten wie für die anderen Signatorstaaten.

I. Landstreitkräfte

A. Personal

1. Das Personal der Landstreitkräfte soll allgemein nur im Wege freiwilliger Verpflichtungen rekrutiert werden.

2. Sollte sich diese Regelung auf der Konferenz als undurchführbar erweisen, und daher den Staaten allgemein die Wahl des Wehrsystems überlassen bleiben, so müssen bei Wehrpflichtheeren die ausgebildeten Reserven, die bekanntlich den Hauptbestandteil der Kriegsheere bilden, angemessen bewertet und ebenfalls in die allgemeine Beschränkung einbezogen werden.

3. Staaten mit Milizsystem müssen auf jeden Fall eine ihren besonderen Verhältnissen Rechnung tragende Berücksichtigung finden.

4. Für die Offiziere ist ein möglichst niedriger, für alle Staaten gleicher Prozentsatz der Gesamtstärke des Personals festzusetzen, der nicht überschritten werden darf.

5. Die Polizei, die Gendarmerie und ähnliche Verbände müssen begrenzt und Bestimmungen unterworfen werden, die ihre militärische Verwendung ausschließen.

B. Material

6. Die Unterhaltung und Verwendung nachstehender Kampfmittel soll ohne Einschränkung allgemein untersagt werden:

a) Außerhalb von Festungen und befestigten Plätzen Kanonen über 77 mm und Haubitzen über 105 mm.

b) Innerhalb von Festungen und befestigten Plätzen Kanonen über 150 mm und Haubitzen über 210 mm.

c) Minenwerfer aller Art mit einem Kaliber von über 150 mm.

d) Kampfwagen jeglicher Art.

7. Die danach erlaubten Waffen sind für jeden Staat nach Art und Menge nebst einem einheitlichen Zuschlag als Ersatz für Ausfälle festzusetzen. Für diejenigen Staaten, die keine eigene Rüstungsindustrie besitzen, können außerdem gewisse Reservebestände zugelassen werden. Diejenigen Waffen, die über die zugelassenen Mengen hinaus vorhanden sind, müssen vernichtet werden.

C. Befestigungen

8. Die Anlage und Unterhaltung von Festungen, befestigten Plätzen und Werken, die wegen ihrer Nähe zur Landesgrenze eine unmittelbare Bedrohung des Nachbarstaates darstellen und etwaige Maßnahmen der Kriegsverhütung beeinträchtigen könnten, soll verboten werden. (Wegen der Küstenbefestigungen siehe unter II C.)

II. Seestreitkräfte

A. Material

9. Die Höchsttonnage der einzelnen Schiffe ist unter gleichzeitiger proportionaler Verminderung der Gesamttonnage herabzusetzen. Kein Kriegsfahrzeug soll künftig eine größere Wasserverdrängung als 10000 Tonnen oder ein Geschützkaliber von mehr als 280 mm haben.

10. Das Halten von Flugzeugträgern wird allgemein untersagt, da, wie unter III aufgeführt, das Halten von Luftstreitkräften zu Lande und zu Wasser verboten werden soll.

11. Die Unterwasserfahrzeuge sind abzuschaffen und zu verbieten.

12. Folgende „Begriffsbestimmungen" werden, soweit es sich nicht um Spezial- und von einer Begrenzung ausgenommene Fahrzeuge handelt, eingeführt:

a) Linienschiffe: Kriegsfahrzeuge mit einer Wasserverdrängung über 6000 Tonnen oder einem Geschützkaliber über 150 mm.

b) Kreuzer: Kriegsfahrzeuge mit einer Wasserverdrängung über 800 Tonnen oder einem Geschützkaliber über 105 mm.

c) Zerstörer: Kriegsfahrzeuge, deren Wasserverdrängung 800 Tonnen und deren Geschützkaliber 105 mm nicht überschreitet.

13. Das nichtschwimmende Material der Marine ist für jeden Staat nach Art und Menge festzusetzen.

B. Personal

14. Das Personal der Marine soll allgemein nur im Wege der freiwilligen Verpflichtung rekrutiert werden, jedoch wird das System dem für das Personal der Landstreitkräfte festzusetzenden Begrenzungssystem anzupassen sein.

15. Für die Offiziere und Deckoffiziere ist ein gewisser Prozentsatz der Gesamtstärke festzusetzen, der nicht überschritten werden darf.

C. Befestigungen

16. Die Küstenbefestigungen können grundsätzlich in dem gegenwärtigen Umfange bestehen bleiben. Jedoch sollen Befestigungen, die natürliche Wasserstraßen beherrschen, verboten werden, um allen Nationen die freie und unbehinderte Durchfahrt durch diese Wasserstraßen zu ermöglichen.

III. Luftstreitkräfte

17. Die Unterhaltung jeglicher Luftstreitkräfte wird verboten. Das gesamte bisher im Dienste, in der Reserve oder auf Lager befindliche Material der Luftstreitkräfte ist zu zerstören, mit Ausnahme der Waffen, die auf den Land- und Seestreitkräften zugebilligten Bestände übernommen werden.

18. Das Abwerfen von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen sowie die Vorbereitung hierfür ist ohne jede Einschränkung zu untersagen.

19. Um die Durchführung des Verbots jeglicher militärischen Luftfahrt unter allen Umständen sicherzustellen, ist u .a. zu untersagen:

a) Jede Ausbildung und Fortbildung irgendwelcher Personen in der Luftfahrt, die einen militärischen Charakter oder Zweck hat;

b) jede Ausbildung und Tätigkeit von Wehrmachtangehörigen in der Zivilluftfahrt;

c) Luftfahrzeuge zu bauen, zu halten, einzuführen oder in Verkehr zu setzen, die in irgendeiner Weise gepanzert oder geschützt sind oder die mit Einrichtungen zur Aufnahme von Kriegsmaschinen jeder Art wie Kanonen, Maschinengewehre, Torpedos, Bomben oder mit Visier- oder Abwurfeinrichtungen für solche Kriegsmaschinen vorgesehen sind;

d) die Unterhaltung irgendwelcher militärischen Zwecken dienender Beziehungen zwischen Militär- und Marineverwaltung und der Zivilluftfahrt

IV. Allgemeine Bestimmungen

A. Chemische Waffe

20. Das Verbot der militärischen Verwendung von Stickgas, Giftgas oder ähnlichen Gasen und ähnlichen Flüssigkeiten, Stoffen oder Verfahren, sowie aller Mittel des Bakterienkrieges wird auf die Vorbereitung der Verwendung dieser Kampfmittel ausgedehnt.

B. Waffenhandel und Waffenherstellung

21. Die Ein- und Ausfuhr von Kriegswaffen und deren Munition sowie von Kriegsgerät ist grundsätzlich zu verbieten. Jedoch muß für diejenigen Staaten, die nicht in der Lage sind, die für sie festgesetzten Mengen an Waffen, Kriegsgerät und Munition herzustellen, die Möglichkeit sichergestellt werden, die erforderlichen Mengen aus dem Ausland zu beziehen.

22. Die Herstellung von Kriegswaffen und Munition sowie von Kriegsgerät darf nur in bestimmten privaten und staatlichen Fabriken oder Werkstätten erfolgen, die der Oeffentlichkeit bekanntzugeben sind. Die Regierungen verpflichten sich, durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, daß die Produktion nicht die Mengen überschreitet, die für sie und zur Ausfuhr von Staaten ohne Rüstungsindustrie zugelassen sind.

C. Ausgaben.

23. Entsprechend der in Art. 8 der Völkerbundssatzung enthaltenden Verpflichtung der Völkerbundsmitglieder, in der offensten und erschöpfendsten Weise alle Auskünfte über den Stand der Rüstungen auszutauschen, muß nun der Austausch der Rüstungsangaben auch auf die Rüstungsausgaben erstrecken.

Bemerkung:

Die deutsche Delegation ist der Ansicht, daß die in jüngster Zeit eingetretenen zahlreichen Abweichungen von dem festen Maßstab des Goldes so einschneidende und unvorhergesehene Kaufkraftänderungen herbeiführen, daß zur Zeit die Anwendung der finanziellen Limitierung als Methode einer wirksamen Abrüstung ausscheidet. Die Anwendung dieser Methode würde unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und monetären Umständen zu unaufhörlichen Derogationen Anlaß geben, die den ruhigen Gang des Prozesses der vertraglichen Abrüstung ernstlich stören würden. Ueberdies wäre bei dem gegenwärtigen großen Unterschied der in den einzelnen Ländern vorhandenen Materialbestände die Feststellung eines gemeinsamen Planes für die finanzielle Limitierung mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft. Auf der anderen Seite muß berücksichtigt werden, daß auch ohne die Anwendung der Methode der finanziellen Limitierung die unerläßliche Senkung der schweren finanziellen Lasten, unter denen die Völker wegen der übertrieben hohen Rüstungen leiden, sich als automatische Folge jeder wirksamen direkten Abrüstung einstellen muß.

D. Ueberwachung

24. Die Durchführung und Einhaltung der Abrüstungsbestimmungen ist durch ein für alle Staaten gleiches Verfahren der Ueberwachung sicherzustellen.

V. Uebergangsbestimmungen

25. Soweit die Durchführung der vorstehenden Vorschläge Maßnahmen technischer oder organisatorischer Art notwendig macht, wird die Konferenz über das Verfahren und über die Fristen Bestimmungen festzusetzen haben, nach denen sich die einzelnen Staaten bei der Ueberführung ihrer heutigen Rüstungen auf den der Konvention entsprechenden Rüstungsstand zu richten haben.

Botschafter Nadolny

begründet die deutschen Vorschläge

Auf der Donnerstag-Tagung der Abrüstungskonferenz begründete Botschafter Nadolny in längerer, eindringlicher Rede die deutschen Abrüstungsvorschläge und führte dabei u. a. aus:

Es lag vielleicht für Deutschland nahe, einfach die gesamten Versailler Bestimmungen über die Entwaffnung Deutschlands in einem entsprechenden Gegenentwurf vorzulegen. Diese Art der Entwaffnung ist in mehreren Staaten seit einer Reihe von Jahren praktisch zur Anwendung gelangt und nach dem Willen derer, die sowohl diese Entwaffnung als auch den Artikel 8 des Völkerbundsstatuts festgesetzt haben, soll sie die allgemeine Abrüstung einleiten. Wir haben es vorgezogen, einen anderen Weg zu wählen. Denn

wir wollen dazu beitragen, daß diese Konferenz zu einem positiven Ergebnis führt.

So haben wir, ohne die Grundlage der Versailler Bestimmungen zu verlassen, nur die Hauptgrundsätze dieser Bestimmungen vorgelegt, deren Anwendung für alle Staaten wir als möglich erachten.

Außerdem haben wir noch Vorschläge hinzugefügt, die nach unserer Ansicht eine Abrüstung wirksam und nachhaltig machen können. Unsere derart zustandegekommenen Vorschläge umfassen das ganze Gebiet der Abrüstung

...Stadtrat Nadolny legte darauf die deutschen Abrüstungsvorschläge zu Lande, zur See und in der Luft eingehend dar. Der Botschafter betonte:

Die Konferenz muß sowohl die qualitative wie die quantitative Abrüstung mit aller Energie und mit den richtigen Methoden in Angriff nehmen.

Botschafter Nadolny ging dann in kurzen Bemerkungen auf den Sinn und die Bedeutung der Vorschläge ein. Wir sind hier, führte er aus, zusammengekommen, um die allgemeine Abrüstung zu vereinbaren.

Die Vereinbarung soll für uns alle gelten,
also auch für Deutschland.

Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, ist ausdrücklich als vollberechtigtes Mitglied in ihn aufgenommen worden.

Für seine Rüstungen hat darum in gleicher Weise wie für alle anderen Mitglieder der

Artikel 8 des Völkerbundsstatutes maßgebend

sein. Die Konferenz wird sicherlich nicht annehmen wollen, daß auf ein Bundesmitglied andere Vorschriften Anwendung finden könnten als die im Pakt vorgesehenen. Im übrigen hat vor einigen Tagen der Vertreter Ungarns, der verehrte Graf Apponyi, mit unübertrefflicher Klarheit nachgewiesen, daß

die Abrüstungsbestimmungen der Friedensverträge durch die nach dem Artikel 8 abzuschließende neue Konvention abgelöst werden müssen.

Ich kann mich seinen Ausführungen nur anschließen und darf hinzufügen, daß es keine Bestimmung im Vertrag von Versailles gibt, die diese Sachlage ändern könnte. Dabei fällt es mir auch schwer, zu glauben, daß der Völkerbund einen Zustand weiter bestehen lassen wollte, bei dem ein Mitglied seines Rates, das sich mit seiner ganzen Geltung für die Zwecke des Bundes eingesetzt hat, auf einem der wichtigsten Tätigkeitsgebiete des Bundes einer besonderen Beschränkung unterliegt. Deutschland ist bereit, unter der Voraussetzung, daß die abzuschließende Konvention für uns die gleiche Bedeutung hat wie für alle anderen Staaten, alles daran zu setzen, um die Aufgabe der Konferenz zu lösen. Deutschland ist auch bereit, gegenüber den anderen Staaten auf das Bedürfnis nach ihrer nationalen Sicherheit, nach der sich bekanntlich das zuzulassende Maß ihrer Rüstung zu bestimmen hat, jede Rücksicht zu nehmen, soweit dies im Rahmen des Artikels 8 des Statuts, das heißt unter der Voraussetzung einer tatsächlichen allgemeinen Abrüstung und unter Berücksichtigung seiner eigenen nationalen Sicherheit möglich ist.

Allgemein kann und darf das Bedürfnis nach Sicherheit nicht die Abrüstung überhaupt verhindern.

Wenn auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß

die Sicherheit in erster Linie durch eine weitgehende allgemeine und daher gleichwirkende Abrüstung gewährleistet

wird. Wer nur kleine Kanonen hat, kann nicht mit großen schießen, und wer nicht einmal einen Revolver besitzt, kann überhaupt nicht schießen. Das ist doch eine einfache Logik. Ich erinnere daran, daß im Schlußprotokoll von Locarno bereits zum Ausdruck gekommen ist, daß man die Zeit zur Verwirklichung der Abrüstung für gekommen erachte, und daß der Völkerbund schon im Jahre 1928 ausdrücklich festgestellt hat, daß der Stand der allgemeinen Sicherheit eine Herabsetzung der Rüstungen gestatte.

Nun haben wir jetzt den Antrag der französischen Delegation auf Schaffung einer allgemeinen Polizeimacht erhalten. Wir werden den Vorschlag auch unsererseits mit aller Aufmerksamkeit prüfen.

Und nun zum Schluß:

Es ist hier zum Ausdruck gebracht worden, daß diese Konferenz keine Friedenskonferenz sei. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschließen. In unseren Augen ist sie eine Friedenskonferenz, und zwar deshalb, weil sie eine der wichtigsten Friedensgrundlagen herstellen und sichern soll zu einer Zeit, in der die ganze Welt von einer noch nie dagewesenen Krise erschüttert wird. Wir hoffen und sind sogar überzeugt, daß es dem festen Willen aller hier versammelten Staatsmänner gelingen wird, auch in der vorliegenden Frage der Abrüstung die zweifellos noch vorhandenen großen Gegensätze zu überbrücken und auf diese Weise dem Friedensvertrag einen weiteren, die Schaffung einer friedlichen Atmosphäre störenden Stachel zu nehmen, nämlich den Stachel der Deklassierung hinsichtlich der Abrüstung. Wir müssen eine Vereinbarung finden, die für die besonderen Verhältnisse eines jeden unter uns Raum läßt, aber die grundsätzlich so beschaffen ist, daß wir alle sie unterzeichnen können, und die allein die Magna Charta für den Stand unserer Rüstungen und damit für den Stand unserer Sicherheit ist. Der gute Wille Deutschlands wird dabei nicht fehlen.

Andere Redner

Nach dem deutschen Delegierten sprachen der frühere bulgarische Ministerpräsident Malinoff, der Vertreter Australiens, General Sir Granville, und der Vertreter der Republik Haiti. Malinoff erhob die Forderung Bulgariens auf militärische Gleichberechtigung und wies auf die politische Unsicherheit hin, in der sich sein Land befinde. Sir Granville befürwortete eine wirksame Abrüstung vor allem zur See. Der Vertreter Haitis wies auf die schwierige außenpolitische Lage seines Staates hin und sprach sich für eine gerechte Behandlung aller Völker aus.

Der Kampf um die Reichspräsidentschaft

Die verzögerte Kandidaten-Aufstellung

Kandidaturen und Mißtrauensanträge

Ueber den Präsidentschaftskandidat der Harzburger Front

wird, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, verhandelt, da Adolf Hitler in Berlin eintrifft. Eine Kandidatur des Prinzen Oskar von Preußen kommt jedoch — zumindest für die Nationalsozialisten — überhaupt nicht in Frage. Ein Gerücht von dieser Kandidatur ist nur dadurch entstanden, daß Prinz Oskar, der neuerdings dem deutschnationalen Parteivorstand angehört, am Mittwoch zum ersten Male an einer Sitzung des Parteivorstandes im Reichstag teilnahm. Allerdings wird gegenwärtig, wie verlautet,

über eine ernsthafte gemeinsame Kandidatur der Rechten verhandelt.

Daneben wird auch die taktische Frage erörtert, ob man nicht die

Aufstellung einer Gegenkandidatur gegen Hindenburg verzögern soll, um abzuwarten, ob im Reichstag ein Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning angenommen wird.

Bisher liegen nur die kommunistischen Mißtrauensvoten vor. Die nationalsozialistischen Anträge sollen erst unmittelbar vor der ersten Reichstagssitzung eingebracht werden. Sie werden voraussichtlich in einem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett, einem Antrag auf Auflösung des Reichstages und einem Antrage auf Aufhebung der Notverordnung oder wenigstens der letzten Notverordnung bestehen.

Der Sturz der jetzigen Reichsregierung durch ein Mißtrauensvotum würde es der Rechten ermöglichen, bei der Präsidentenwahl für Hindenburg zu stimmen. Falls das nicht gelingt, würden die Rechtsparteien allerdings immer noch Zeit zur Aufstellung eigener Kandidaten haben. Die Reichstagsdebatte wird voraussichtlich drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Am Freitag der nächsten Woche würde also der Beschluß des Reichstages über den 13. März als Präsidentenwahltag und über die Mißtrauensanträge vorliegen. Kandidaten für die Präsidentenwahl müssen nach dem Reichswahlgesetz spätestens am 10. Tage vor der Wahl, also am 3. März, nominiert sein und müssen auch bis zu diesem Tage die Kandidatur angenommen haben. Zwischen dem Beschluß des Reichstages und dem 3. März würden gerade noch dazu ausreichende fünf Tage liegen.

Bei den Parteien der Mitte

verkennt man zwar, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter hört, nicht die Gefahr, in der das Reichskabinett schwebt, man ist aber davon

überzeugt, daß sich auch diesmal eine Mehrheit für Brüning findet.

Die Deutsche Volkspartei hat allerdings bereits offiziell erklärt, daß sie wie schon bei früheren Gelegenheiten, so auch diesmal, dem Kabinett Brüning ihr Mißtrauen aussprechen werde, um den Weg für die Bildung einer Rechtsregierung freizumachen. Auch die Haltung des Landvolks ist zumindest sehr zweifelhaft. Würden beide Fraktionen gegen die Regierung stimmen, so würde das Stimmenverhältnis ungefähr gleich sein. Den Ausschlag würde dann die Wirtschaftspartei geben. Diese wird sich am Dienstag, kurz vor der Vollsitzung des Reichstages, in einer Fraktionssitzung mit den Mißtrauensanträgen beschäftigen. Die Entscheidung wird aber, wie das genannte Nachrichtenbüro hört, erst am Mittwoch oder Donnerstag in einer Parteiausschußsitzung der Wirtschaftspartei fallen. Das Schicksal des Kabinetts Brüning wird also im wesentlichen davon abhängen, ob bei der Wirtschaftspartei die Gegnerschaft gegen diese Regierung oder die Bedenken gegen eine Unterstützung der Taktik der Rechtsparteien überwiegt, wobei im Hintergrund noch die Gefahr einer Reichstagsauflösung steht. Die Sozialdemokraten warten ab, was die Rechtsparteien tun werden, sie bereiten sich jedoch auf die verschiedenen Möglichkeiten vor. Fest steht, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht nur das Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett, sondern auch dasjenige gegen Reichsinnenminister Gröner unter allen Umständen ablehnen wird.

Im übrigen haben jetzt sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten, ihre Fraktionssitzungen für Montag oder Dienstag anberaumt

Vorstandssitzung der Deutschnationalen

Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei teilt in einem Bericht über eine Vorstandssitzung ihrer Partei u. a. mit: Dr. Hugenberg berichtete darauf über die durch die Reichspräsidentenwahl geschaffene politische Lage. Dabei wurde auch über die bei der NSDAP. bestehenden Absichten Mitteilung gemacht. In vollständiger Uebereinstimmung aller Landesverbände und Vorstandsmitglieder begrüßte der Vorstand die Stellungnahme der Parteiführer gegenüber dem Versuch Brünings, den Reichspräsidenten durch den Reichstag wiederwählen zu lassen, und die Veröffentlichung der Parteileitung, die den Kampf gegen die von der schwarz-roten Koalition getragene Kandidatur Hindenburgs ankündigt. Der enge Zusammenhang zwischen Preußenwahlen und der Reichspräsidentenwahl wurde eingehend erörtert und betont, daß der Reichspräsident von Hindenburg durch die Politik des Reichskanzlers Brüning, die seit Sommer 1931 auf ein Stattfinden der Preußenwahl nach der Reichspräsidentenwahl gerichtet war, in eine für ihn recht peinliche Lage hineinmanövriert wurde in der er sich zurzeit befindet und in den letzten Tagen befunden hat.

Der Vorstand billigte die Zurückhaltung, die seitens der deutschnationalen Partei aus besonderen Gründen in der Nennung von Kandidaten geübt wurde. Allseitig wurde betont, daß der ausschlaggebende Gesichtspunkt für die Behandlung der Reichspräsidentenfrage der in Harzburg verkündete Kampf gegen das System sein muß. Dabei wurde die Frage geklärt, bei welchem Vorgehen die größte Anzahl von Stimmen für die nationale Opposition erzielt werden kann. Am Schluß der Beratungen erklärte der Vorstand einstimmig, daß er alle weiteren Entscheidungen in der Frage der Reichspräsidentenwahl vertrauensvoll in die Hand von Dr. Hugenberg lege. Der Vorstand faßte ferner eine Entschließung in der Memelfrage und zur Aufhebung der die Meinungsfreiheit einschränkenden Notverordnungen, die morgen veröffentlicht werden.

Ein Dementi des Kyffhäuser-Bundes

Die Pressestelle des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser bittet uns um Veröffentlichung der Mitteilung, daß die in der Presse verbreitete Nachricht, der Präsident des Kyffhäuser-Bundes, General von Horn, gehöre einem zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl neugebildeten Hindenburg-Ausschuß an oder werde den Vorsitz dieses Ausschusses übernehmen, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Aufruf des Deutschen Landvolks für Hindenburg

Der Vorstand des Deutschen Landvolks beschloß, einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl in dem Generalfeldmarschall von Hindenburg Dank ausgesprochen wird, daß er mit der Annahme der Kandidatur dem deutschen Volke ein neues Opfer gebracht hat. Das Landvolk wird aufgefordert, mit aller Kraft für die Wiederwahl Hindenburgs einzutreten und in gleicher Treue dafür zu arbeiten, daß unter Hindenburgs Führung ein freies Deutschland ersteht.

Die Aufnahme der deutschen Vorschläge bei den Delegationen

Bei den Delegationen, die sich im Laufe der Generaldiskussion für eine positive Abrüstung geäußert haben, ist die Aufnahme der deutschen Vorschläge ausgesprochen freundlich. Das gilt namentlich von dem Eindruck bei der russischen Delegation und bei den neutralen kleineren Mächten. Die Italiener meinen, die Vorschläge seien sehr gut, äußern aber Zweifel, ob diese Forderungen insgesamt auf der Konferenz durchgesetzt werden können. Aus Kreisen der amerikanischen Delegation verlautet, daß der erste Eindruck günstig sei. Man sei sich aber jetzt schon darüber klar, daß das deutsche Protokoll weder in toto angenommen noch abgelehnt werden könne. Die Franzosen sind überzeugt, daß neben dem französischen Memorandum diese deutschen Vorschläge den Hauptgegenstand der künftigen Arbeiten der Konferenz bilden. Man befürchtet unter dem Eindruck des bisherigen Verlaufs der Generaldebatte in französischen Kreisen eine Erschütterung des Konventionsentwurfes und beeilt sich, darauf hinzuweisen, daß die Amerikaner und England den Konventionsentwurf ausdrücklich als Grundlage der Konferenzarbeiten angenommen hätten. In englischen Konferenzkreisen wird betont, daß man die deutschen Vorschläge in der gleichen Weise wie das französische Memorandum eingehend prüfen werde.

Aus Kreisen der französischen Delegation

verlautet nach einer Wolffmeldung aus Genf, man sei noch in dem ersten Studium der deutschen Vorschläge zu folgenden Eindrücken gekommen: In sehr geschickter und maßvoller Form werde der deutsche Standpunkt entwickelt. In den Grundlagen sei die deutsche Auffassung unerbittlich, und es habe sich an der Auffassung, die Graf Bernstorff in den langjährigen Verhandlungen des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses vorgetragen habe, nichts geändert. Deshalb sei die französische Delegation auch von den deutschen Vorschlägen nicht überrascht worden. Die deutsche Interpretation des Art. 8 des Völkerbundspaktes wird von der französischen Delegation abgelehnt. Man sei auch im Zweifel, ob Deutschland sein eigenes Programm an die Stelle des Konventionsentwurfes setzen wolle. Weiter betont man, daß nach französischer Auffassung der Ausbau völkerrechtlicher Friedenssicherungen der Abrüstung vorangehen müsse. Man vermutet, daß die deutsche Forderung nach Abschaffung der dem Angriff dienenden Befestigungsanlagen auf Frankreichs Ostbefestigungen abziele. In den Kommissionsberatungen werde man sich demgemäß eingehend über den Charakter solcher Anlagen unterhalten müssen. Ganz allgemein messe man den deutschen Vorschlägen die eine aufmerksame und ernste Prüfung verdienten, große Bedeutung bei.

Chinas erbitterter Widerstand

Frische Divisionen Japans nach Schanghai

Gescheiterte Verhandlungen

Wie Londoner Blätter aus Schanghai berichten, sind die Verhandlungen, die Donnerstag vormittag zwischen chinesischen und japanischen militärischen Führern stattfanden, gescheitert. Das Zustandekommen dieser Verhandlungen war auf die diplomatischen Bemühungen der auswärtigen Mächte zurückzuführen.

Im Anschluß an die ergebnislos verlaufenen chinesisch-japanischen Waffenstillstands-Verhandlungen erklärte der chinesische Delegierte General Fan, es sei ihm vollkommen unmöglich, die japanischen Forderungen anzunehmen. Die Japaner hätten gefordert: Für immer Schleifung der Forts von Wusung und Paoschon, für immer Zurückziehung aller chinesischen Truppen auf eine Entfernung von 20 Kilometer von Schanghai auf beiden Ufern des Whangpuflusses und von 20 Kilometer von der Mündung des Whangpu.

Diese Bedingungen sind auch nach Ansicht anderer chinesischer Persönlichkeiten vollkommen unannehmbar.

1000 Meilen chinesische Schützengräben

Aus Schanghai, 18. Febr., wird gemeldet: Ein Netz von Schützengräben wird längs der gesamten Eisenbahnlinie Tientsin—Pukau und an anderen Bahnstrecken ausgehoben, das eine Länge von 1000 Meilen haben wird. Die chinesischen Führer erklären, sie seien entschlossen, den Japanern überall erbitterten Widerstand zu leisten.

Wieder neue japanische Truppentransporte nach Schanghai

Aus Tokio, 18. Febr., wird gemeldet: In Anbetracht der ständigen Verstärkung der chinesischen Truppen in und um Schanghai haben die leitenden Stellen des Kabinetts und der Militärbehörde beschlossen, abermals mehrere Divisionen nach Schanghai zu entsenden, falls der chinesische Oberbefehlshaber das ihm gestern überreichte Ultimatum ablehnen sollte. In diesem Falle würde sofort die kaiserliche Genehmigung für einen Kabinettsbeschluß nachgesucht und die Truppen auf dem schnellsten Wege verschifft werden.

Scharfer englischer Protest bei der chinesischen Regierung

Die Entwicklung der Dinge in Schanghai wird in London mit Besorgnis verfolgt, und die Bestätigung des Todes zweier Engländer, die während des chinesischen Bombardements durch Granaten getötet wurden, hat in England starken Eindruck gemacht. Der britische Gesandte bei der chinesischen Regierung, Sir Miles Lampson, hat bei dem chinesischen Außenminister scharfen Protest erhoben und ihn ersucht, an die chinesischen militärischen Führer genaue Anweisungen zu richten, daß die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhindern sei.

Ausrufung der unabhängigen Mandschurei

Aus Tokio wird berichtet: Die Mandschurei wurde als unabhängiger Staat in Mukden auf Grund verschiedener Besprechungen der chinesischen Führer proklamiert. Die neue Regierung wird die Mitte zwischen einer Republik und einer Monarchie unter einem Regierungschef auf Lebenszeit halten. Der neue Staat soll die Provinzen Mukden, Kirin, Heilunkiang und den Distrikt Jehol umfassen.

Das japanische Auswärtige Amt bemerkte in einem Kommentar, daß Japan nicht beabsichtige, den neuen Staat anzuerkennen, wenn er nicht alle Garantien für seine staatliche Unabhängigkeit biete.

Nr. 42 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 19. Februar 1932

Aus der Stadt

Schwere Ausschreitungen nach einer Versammlung der Eisernen Front

Drei verletzte Nationalsozialisten im Stadtkrankenhaus.

Gestern abend fand im Schützenhofsaale die erste Versammlung der Ortsgruppe Soest der „Eisernen Front" statt. Die Versammlung war stark besucht und verlief in größter Ruhe ohne jeden Zwischenfall. An der Versammlung nahmen auch etwa 250 auswärtige Mitglieder der „Schufo" teil, eine Schutzformation des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Von diesen auswärtigen Versammlungsteilnehmern zogen nach der Versammlung etwa 50 Personen die Brüderstraße herunter. Vor dem Gasthof Köhler kam es zu Auseinandersetzungen mit drei des Weges kommenden Hochschülern. Nach Aussagen der Schüler sind diese aufgefordert worden „Heil" zu rufen. Da sie dies verweigerten, sind sie geschlagen worden. Alle drei wurden niedergeschlagen. Der Hochschüler Babesien erhielt starke Verletzungen am Kopf und Leib. Er wurde in das Hotel K. getragen, und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Später erfolgte seine Ueberführung in die Wohnung mittels Autos.

Zu Hilfe gerufene Landjäger und S. A.-Leute nahmen die Verfolgung der auswärtigen Personen auf. Plötzlich hatten sich diese aber verstärkt vor dem Hotel Hofferberth wieder zusammengefunden, bevor die S. A.-Leute zurückgekehrt waren. Als diese einige Zeit später eintrafen, entstand eine schwere Schlägerei, bei der auch geschossen wurde. Glücklicherweise wurden von den Schüssen keine Personen verletzt. Bei der tätlichen Auseinandersetzung wurde von Spazierstöcken und Messern Gebrauch gemacht. Es gab mehrere Schwer- und Leichtverletzte, von denen drei gestern abend noch dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußten.

Bei den Schwerverletzten handelt es sich um einen Josef Cremer, der einen Messerstich in den Rücken erhielt und zwar in die linke Niere. Der Wilhelm Edelmeier, Hoher Weg, trug einen Schlag in die Lebergegend mit starkem Erguß davon. Der Landwirt Otto Ruphoff aus Meckingsen erlitt eine ca. 5 Zentimeter tiefe, stark blutende Kopfwunde und eine kleinere Verletzung über dem rechten Auge. Die drei Letztgenannten, denen an Ort und Stelle sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde, mußten dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

Mehrere Personen trugen leichtere Hand- und Kopfverletzungen davon.

Nachdem eintreffende Polizeibeamte die Streitenden auseinandergebracht hatten, wurde von den auswärtigen Leuten das Hotel H. noch längere Zeit belagert. Es schien zu weiteren Ausschreitungen kommen zu wollen, da die draußen Wartenden eine drohende Haltung annahmen. Erst nachdem die Polizei durch herbeigerufene Beamte und Landjäger verstärkt worden war, konnte der Vorplatz des Hotels geräumt und die Menge zerstreut werden. Soweit wie wir bis Redaktionsschluß feststellen konnten, ist es zu Ausschreitungen nicht mehr gekommen. Die auswärtigen Mitglieder der „Schufo" wurden von der Polizei außerhalb des Stadtbezirks gebracht.

Eine Durchsuchung der im Hotel festgehaltenen Nationalsozialisten nach Waffen verlief ergebnislos.

Vom Stadtkrankenhaus erfahren wir, daß die Verletzungen der Eingelieferten nicht lebensgefährlich sind. Hoffentlich gelingt es, diejenigen, die den Streit, der leicht noch weit größere Ausmaße annehmen konnte, zu ermitteln.

Es ist tief bedauerlich, daß nach der ruhig verlaufenen Versammlung auswärtige Personen solch schwerwiegende Ausschreitungen verursachten.

Soweit uns bekannt, sind irgendwelche Festnahmen nicht erfolgt.

Reparaturen
in Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern
werden gut u. preiswert ausgeführt.
Ersatzteile stets vorrätig.
H. WULF, Mechaniker,
Telefon 689. Hoher Weg 13.

Zwei Monate Gefängnis

Für Bedrohung eines städtischen Beamten.

Der Bäcker Anton W. von hier hatte sich im vorigen Jahre in Soest selbständig gemacht. Das Geschäft florierte aber nicht, sodaß W. schon bald in Konkurs geriet. Mit dem Konkurs trat auch große Not ein, worunter insbesondere die Familie des W. zu leiden hatte. Frau und Kinder waren gezwungen, das Städt. Wohlfahrtsamt in Anspruch zu nehmen, das auch helfend einsprang. Barunterstützungen an W. wurden aus berechtigten Gründen vom Wohlfahrtsamt abgelehnt. Nun schrieb W. an das Wohlfahrtsamt, daß er Barunterstützung verlange und, falls ihm diese verweigert würde, er selbst vor einem Mord nicht zurückschrecken werde. Dieser Drohung maß man zunächst wohl weniger Bedeutung bei; dann erschien einige Tage später nach Eingang des Schreibens W. auf dem Wohlfahrtsbüro und bedrohte die anwesenden Beamten Mantel und Sommerhäuser mit einem Brotmesser, wobei er wiederum zu verstehen gab, daß er vor einem Mord nicht zurückschrecken werde. Ein Zeuge entsinnt sich noch, daß W. gesagt hat, ihnen das Messer in den Bauch zu rennen.

W. gab in der gestrigen Verhandlung an, von dem Wohlfahrtsamt schikaniert worden zu sein. Die Unterstützung seiner notleidenden Familie sei erst nach seiner Bedrohung erfolgt. Es könne sein, daß er mit der Mordandrohung auch seine Familie gemeint habe.

Die Zeugen Mantel und Sommerhäuser können diese Aussagen anhand der Akten widerlegen. Auch in der Verhandlung zeigt sich der Angeklagte sehr aufgeregt und muß von dem Vorsitzenden, da er den Zeugen Mantel mit „An die Schnauze schlagen" bedroht, gerügt werden.

Der Amtsanwalt beantragt gegen W. wegen Vergehen gegen § 241 des Str. G. B. eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Das Urteil lautet antragsgemäß. In der Urteilsbegründung heißt es, daß durch die Zeugenaussagen bewiesen sei, daß die Bedrohung zweifellos den Zeugen M. und S. gegolten habe. Was das Strafmaß anbelange, so seien einerseits die Vorstrafen des Angeklagten zu berücksichtigen gewesen, andererseits müßten die Behörden und Beamten in dieser schweren Zeit vor solch unerhörten Uebertritten geschützt werden.

★

Vom Handwerk im Kreise Soest

Das Handwerksamt Soest richtet im Monat Februar 1932 nachstehende Sprechstunden ein, in denen besonders die Umsatz- und Einkommensteuer-Erklärungen seiner Mitglieder angefertigt werden sollen:

Ostinghausen: Montag, den 22. Februar, nachmittags 2—6 Uhr, Gasth. Tochtrop-Ostinghausen
Bad Sassendorf: Montag, den 22. Februar, nachmittags 7—10 Uhr, Gasthof Hesse, Bad Sassendorf.
Hovestadt: Dienstag, den 23. Februar, nachm. 2—4 Uhr, Gasthof Krippendorf-Hovestadt.
Oestinghausen: Dienstag, den 23. Februar, nachmittags 5,30—8 Uhr, Gasthof Sauerland-Oestinghausen.
Schwefe: Dienstag, den 24. Februar, nachm. 1,30 bis 3 Uhr, Gasthof Dierks-Schwefe.
Welver: Mittwoch, den 24. Februar, nachm. 4 bis 8 Uhr, Gasthof Schüfer-Meyerich.
Körbecke: Donnerstag, den 25. Februar, nachm. 2—4,30 Uhr, Gasthof Böhmer-Körbecke.
Günne: Donnerstag, den 25. Februar, nachm. 5,30—7 Uhr, Gasthof Heitger-Günne.
Östönnen: Freitag, den 26. Februar, nachm. 2,30 bis 4 Uhr, Gasthof Dertmann-Östönnen.
Ampen: Freitag, den 26. Februar, nachm. 5 bis 7 Uhr, Gasthof Trockels-Ampen.

★

)!(**Am heutigen Tage** begeht Frau Postmeister Thiemeyer, Thomä-Grandweger-Wallstraße wohnhaft, in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Möge dem Geburtstagskinde ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

?,? **Wegen Stoffandranges u. einiger wichtiger Meldungen mußten einige längere Artikel** (Landfrauentage, Walpurgisvorträge usw.) zurückgestellt werden. Die Veröffentlichung erfolgt in der morgigen Ausgabe.

)!(**Heute Bezugsscheine für verbilligtes Fleisch.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß heute nachmittag im Vorzimmer des Blauen Saales die Bezugscheine für verbilligtes Fleisch an Klein- und Sozialrentner zwischen 15 und 16 Uhr und an Zusatzrentner und allgemeinen Fürsorgeempfänger zwischen 16 und 17 Uhr ausgegeben werden. Die vom Wohlfahrtsamt betreuten Erwerbslosen erhalten die Bezugscheine heute nachmittag im Stadthaus (Erwerbslosenbüro, Zimmer Nr. 7).

?:? **Zu dem Gedächtnisgottesdienst,** den der evangelische Kirchenchor in allen evangelischen Gemeinden für den Volkstrauertag erpfohlen hat, ist es leider unmöglich, die Hinterbliebenen und Angehörigen der Gefallenen des Weltkrieges, jeden besonders einzuladen. Es sei hierdurch allen, die unseren gefallenen Helden verwandtschaftlich und freundschaftlich nahestanden, die herzlichste Einladung übermittelt. Die Namen der Gefallenen werden feiersichst verlesen werden.

(!) **Kath. Kreuzbund.** Heute abend 8,30 Uhr Vorstandssitzung im Jugendheim.

(!) Die **„Lichtburg"** wartet ab heute bis einschl Dienstag mit einem historischen Tonfilm und einer Tonfilm-Posse auf. Lil Dagover, die ausgezeichnete Filmschauspielerin, die auch diesmal wieder den Beweis erbringt, daß sie mit in den vordersten Reihen der Schauspieler rangiert, spielt die **„Kaiserin Elisabeth von Oesterreich"** mit starker Gestaltungskraft. Das von edler Schönheit umleuchtete Wesen der einsamen Herrscherin, die wehe Entsagung und traumschwere Sehnsucht einer romantischen Phantasie in stolze Stille sich flüchten ließen, bis ihr vornehm verschlossenes Dasein einem sinnlos-brutalen Attentat zum Opfer fiel, kommt uns aus diesen Filmscenen ergreifend entgegen. Mehr als der äußere Ablauf des Lebens wird lebendig: die Tragik einer durch den starren Zwang der „Staatsraison" gehemmten Seele offenbart sich. Doppelt, dreifach wächst ihr Leid zu, da sie ihrer Jugend Drang, ihrer Mutter-Instinkte reines Fühlen, eine Liebesschwärmerei zu dem ihr verwandten und wahlverwandten Vetter, dem unglücklichen Ludwig II., ertöten muß. Diese Episode mit dem Bayernkönig, dann die rätselhafte Mord- und Selbstmordaffäre des Kronprinzen Rudolf und der Baroneß Vetsera sind mit eben so viel Diskretion wie romanhaft spannend in das Filmgeschehen hineingewebt. Hinter dem vom Volk angestaunten, umjubelten und beneideten Glanz hoheitsvoller Herrschergeste wird das gerade diesen scheinbar Bevorzugten unerbittlich geworfene Los traurigen Verzichts auf eigentliches Menschenglück offenbar. Der zweite Tonfilm betitelt sich: **„Der verjüngte Adolar"**. Die Hauptrollen spielen: Fritz Schulz, Georg Alexander, Paul Hörbiger, Hans Moser, Trude Berliner. Hierzu die neue **„Ufa-Tonwoche."**

?:? **Kriegsgefangenen-Hilfe.** Durch Zuwendungen von den verschiedensten Seiten ist es der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V., Gau Westfalen-Lippe (Geschäftsstelle: Joh. Tölle, Elsen bei Paderborn) möglich gemacht, den in ihren Reihen sich befindlichen in Not geratenen Kameraden durch Spenden aus der „Kriegsgefangenen-Hilfe", den Unterstützungsfonds für Mitglieder des R. e. K., zu helfen. Begründete Anträge sind an die Geschäftsstelle des Gaues zu richten.



)!(**Soester Turnverein von 1862.** Die am 11. 2. 32 stattgefundene Monatsversammlung war von ca. 85 Mitgliedern besucht und stand unter dem Vorsitz von Tbr. Baucks. Nach erfolgter Begrüßung kam Tbr. Baucks auf die kürzlich stattgefundene Veranstaltung der Fechter-Feststellung der Vereinsbesten und Kampf um den vom Tbr. Kapitän Plange gestifteten Pokal zu sprechen und betonte, daß es eine Lust gewesen sei, dem flotten Kampf beigewohnt zu haben. Tbr. Schiebler gab hierauf die einzelnen Sieger bekannt. Diese Veranstaltung hat bewiesen, daß auch in der Fechtkunst großes geleistet werden kann und in der D. T. das Fechten gepflegt wird. Nach Verlesung der letzten Niederschrift erfolgte durch den Tbr. Franke der Bericht der Kassenprüfer. Tbr. Franke betonte, daß die Führung der für Rechnungslegung der Kasse vorhandenen Kassenbücher, Beitragslisten, Kartei, Belegakten usw. eine mustergültige, kassentechnisch einwandfreie und sehr übersichtliche sei. Man erkenne bei Prüfung all dieser Unterlagen, daß die Kassengeschäfte in der Hand eines Fachmannes liege und mit behördlicher Genauigkeit geführt werde. Zu Beanstandungen liege nicht der geringste Grund vor und wird Entlastung beantragt. Die Kassenprüfer nehmen dann zu einigen Punkten der allgemeinen Geschäftsführung Stellung. **Auffallend hoch seien die Kosten, die an die Stadtverwaltung im Laufe des Jahres 1931 für Reinigung, Licht, Heizung der zwei Turnhallen, insgesamt 457,— Mark gezahlt seien.** Erneute Anträge, die unter anderen Verhältnissen festgelegten Gebührensätze entsprechend der allgemeinen Preissenkung herabzusetzen, seien dringend erforderlich. Diesem hohen Betrag stehe im Rechnungsjahre leider kein Betrag gegenüber, dem die Stadt dem Verein zur Förderung von Turnen und Sport zur Verfügung gestellt habe. Seitens der Versammlung wurde dem Kassenwart, Tbr. Lange, für seine vortreffliche Kassenführung, den Kassenprüfern für ihre eingehende Prüfung der Dank ausgesprochen und dem Tbr. Lange Entlastung erteilt. Sodann gab Tbr. Lange die Vermögensaufstellung, sowie den Voranschlag des Haushaltungsplanes für 1932 bekannt, der in Einnahme und Ausgabe Mark 3800,— vorsieht. — Die Tbr. Franke und Oeste geben dann ihre Jahrestätigkeitsberichte, nach denen sowohl in der Schwimm-Abteilung, als auch in der Handball-Abteilung eine große Zunahme zu verzeichnen sei. Auch die Faustball- und Schlagball-Mannschaft werde im kommenden Jahre wieder voll ihre Spiele aufnehmen. Weiterhin erstattete Tbr. Franke Bericht über den am 7. 2. 32 stattgefundenen Kreis-Schwimmlehrgang und Tbr. Oeste über die im gleichen Tage stattgefundene Gauturnratssitzung. Der Bericht über den Kreis-Schwimmlehrgang ging bereits kürzlich durch die Tageszeitungen). Den Berichterstattern sprach Tbr. Baucks Dank aus. — Die 1. Handballmannschaft steht jetzt im Kampf um die Westfalenmeisterschaft. Am 21. 2. cr. spielt sie in Detmold gegen den Lippe-Gaumeister, am 28. 2. 32 in Bielefeld gegen den Altmeister Jahn-Minden. Heil und Sieg! Schlachtenbummler, die die Mannschaft auf diesen Fahrten begleiten wollen, wollen dieses sofort beim Tbr. Herlitzius melden. Zahlreiche Beteiligung ist im Interesse der Mannschaft sehr erwünscht. — Am 21. 2. cr. findet in Essen der diesjährige Gauturntag statt. Als Vertreter werden entsandt Tbr. Dr. Mentz, Lange, Leifert und Dücking. Die bereits vorliegende Tagesordnung wurde durchberaten und den Vertretern Richtlinien mit auf den Weg gegeben. Der S. T. V. hat selbst 3 Anträge gestellt. — Tbr. Leifert erinnerte an das 1933 in Stuttgart stattfindende Deutsche Turnfest und bat, sich hierauf schon heute einzustellen und zu sparen. Es werden Sparkonten angelegt und können Beträge an den Turn- und Versammlungs-Abenden dem Kassenwart übergeben werden. Ferner wies Tbr. Leifert auf die vom 22.—28. 2. im Blauen Saal stattfindende Singewoche hin und bat um rege Teilnahme. Träger dieser Veranstaltung ist der Stadtverband für Jugendpflege. — Den Siegern vom Gauschwimmfest, sowie von den Hindenburg-wettkämpfen (Austragung der Stadtmeisterschaften) wurden die Diplome überreicht. Gegenüber sieben Neuaufnahmen lag eine Abmeldung vor. — Nach Erledigung einiger weiterer Punkte, wie Neuwahl des Spielausschusses, Instandsetzung der Umkleideräume auf der Spielwiese u. a. wurde die Versammlung nach Absingung des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren" und einem dreifachen Gut Heil geschlossen.

(!) **Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgr. Soest.** Die Februarversammlung war wohl wegen der starken Kälte nicht so stark besucht. Nach Verlesung des letzten Sitzungsberichtes durch den Schriftführer berichtete der Vorsitzende über die letzten Anträge des Bundesvorstandes an die Reichsregierung betr. Schulgeldabbau, Verbrauchssteuern und Fahrpreisermäßigung. Leider steigt die Not der kinderreichen Familien immer höher, ohne daß daraus die entsprechenden Schlüsse gezogen und die dringend nötigen Schritte getan würden. Italien, Frankreich und Belgien haben die Zeichen der Zeit besser verstanden. Dort wird jetzt zielbewußte Familienpolitik getrieben. Wann wird auch in Deutschland der Egoismus des Einzelmenschen unter das Gesamtwohl gestellt werden? — Schwer lastet jetzt auf den großen Familien die Sorge für die üblichen Neuanschaffungen an Kleidung u. a. für Konfirmation und Kommunion. Es soll versucht werden, für die drückendsten Fälle Erleichterungen zu erlangen. Die Vorteile, die unseren Mitgliedern durch die Sonderrabatte in einer Reihe von Soester Geschäften gewährt werden, haben durch den Zutritt weiterer Geschäfte eine Ausdehnung erfahren. Auf Wunsch vieler neueingetretener Mitglieder wird das Verzeichnis der betr. Geschäfte noch einmal bekanntgegeben:

1. **Lebensmittel:** Stolper, Markthalle, Wwe. Krake, Brüderstr., Metzger Geise, Thomästr.,
2. **Schuhe und Leder:** Karl Loer, Jakobistr., Ernst Lange, Brüderstr., J. Hoffmeier, Brüderstr., H. Schürmann, Grandweg.
3. **Kohlen:** Neuhaus, Grandweg, Fritz Schneider, Jakobitor.
4. **Friseur:** Blesken, Thomästraße.
5. **Korbmacher:** Droste, Thomästraße.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 10. 3. 8 Uhr abends, im Vorraum des Blauen Saales statt.

Aus dem Kreise Soest

Welver, 18. Febr. **Letzte Fahrt des langjährigen Lehrers Karl Frese.** Der langjährige Lehrer unserer Gemeinde, Herr Karl Frese, wurde am heutigen Tage unter sehr großem Gefolge der dankbaren Gemeinde zu Grabe getragen. 50 Jahre hat er in hiesiger Gemeinde unter seinen ihm anvertrauten Schülern Liebe gesät und wie das große Trauergefolge bewies, in reichem Maße geerntet. Vor dem Sarge, der von Lehrern getragen wurde, schritten der Kriegerverein, dessen langjähriges Mitglied er gewesen ist, ferner der Jungfrauen- und Frauenchor, den er bis kurz vor seinem Ende geleitet hat, sowie Schüler und die Kirchenvertretung der ev. Kirchengemeinde Welver. Zahlreiche Kranzspenden zeugten von der allgemeinen großen Wertschätzung, deren sich der sehr beliebte Lehrer erfreute. Herr Pfr. Vogler rühmte in seiner trostreichen Ansprache die große Treue des Verstorbenen sowohl in seinem Berufe als Lehrer und Erzieher, sowie auch in den verschiedensten Obliegenheiten in seinem kirchlichen Berufe. Der Verstorbene war ein leuchtendes Vorbild in der Treue, selbst in kleinsten Dingen. Durch sein allezeit freundliches Wesen erwarb er sich die Liebe und Achtung seiner Mitbürger in hohem Maße, sodaß Herr Pfr. Vogler zusammenfassend äußerte: „Ein Bedeutender unserer evgl. Kirchengemeinde ist heimgegangen". Im Trauerhause hielt Herr Pfr. Wilms aus Dinker eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache über: 1. Kor. 13, Vers 13: „Nun aber bleibt Glaube, Liebe, Hoffnung, aber die Liebe bleibt die Größte unter ihnen". Der Jungfrauen- und Frauen-Chor sang unter Leitung des Rektors Morgenroth mehrere Lieder. Auch der Schülerchor sang am Grabe unter Leitung des Lehrers Gräfer am Grabe. Namens der Verwandten rief Rektor Ebersbach aus Mörs dem lieben, im Verwandtenkreise hochgeschätzten Verstorbenen einen Abschiedsgruß zu. Im Trauergefolge bemerkte man außer vielen Kollegen des Verstorbenen auch Herrn Jessulat. — So wurde ein treuer Lehrer unserer Gemeinde bestattet, der uns unvergeßlich bleiben wird. Auch auf ihn kann man die Worte des Claudius anwenden: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben und uns war er mehr."

Welver, 18. Febr. Am kommenden Sonntag (Volkstrauertag) treten der Krieger-Verein und die Sport-Vereinigung Welver um 9,45 Uhr bei Walter, Welver, zum gemeinsamen Kirchgang an. Anschließend findet am Kriegerehrenmal eine Gefallenen-Ehrung mit Kranzniederlegung beider Vereine statt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Welver, 18. Febr. Zu der am Mittwoch, den 24. Februar 1932, abends 8 Uhr im Restaurant Wiemer-Welver stattfindenden Gründungsversammlung der „Alten-Herren-Riege" laden wir alle Interessierten Männer aus Welver, Meyerich und Umgegend herzlich ein. — Anschließend findet die Monatsversammlung der Turn- und Handballabteilung statt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Festsetzung des Beitrages und der Turnstunden, und Sommertraining) ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes erforderlich.

Ostönnen, 18. Febr. Turnvereinsversammlung. Gestern abend hielt der Turnverein Ostönnen im Vereinslokal bei Tbr. Heinrich Topp die diesjährige **Jahreshauptversammlung** ab. Die zahlreich erschienenen Mitglieder wurden vom 1. Vorsitzenden, Tbr. Lehrer Timmermann, herzlich begrüßt. Der Schriftwart Willi Kehlbreier verlas den Bericht über die letzte Versammlung, welcher ohne Bedenken genehmigt wurde. Mit Spannung lauschten dann die Turnbrüder dem Abschlußbericht des Kassenwartes Heinrich Kehlbreier über das im Januar gefeierte Turnfest. Es hat dem Verein den sehr willkommenen Ueberschuß von 65,— Mark gebracht. Darum konnte es der 1. Vorsitzende nicht unterlassen, der Musikkapelle Ostönnen, dem Festwirt und insbesondere allen Mitwirkenden herzlichen Dank zu sagen. Dann gab Willi Kehlbreier den Jahresbericht für 1931. Im Jahre 1931 wurde mit gutem Erfolg ein Familienabend gefeiert. Pfingsten unternahm die Jugend eine Wanderung ins Hönnetal. Im vergangenen Jahre ging auch der langersehnte Wunsch des Turnvereins — einen Sportplatz zu bekommen — in Erfüllung. Herr Gutsbesitzer Heinr. Rocholl hat seinen Kamp für die Rasenspiele gern zur Verfügung gestellt. In dankenswerter Weise leistet die Gemeinde zur Pacht einen Zuschuß. So war es darum schon möglich, daß eine Handballmannschaft an den Wettspielen um die Bezirksmeisterschaft teilnehmen konnte. Vom Bezirksturnfest in Anröchte, vom Gaufest in Lippspringe und von den Reichsjugendwettkämpfen in Borgeln kam eine schöne Anzahl Sieger heim. Zweimal in der Woche wurde durchschnittlich mit 16 Turnern an den Geräten geübt. Dieser Rückblick lehrt, daß der rege turnerische Betrieb gute Leistungen gezeitigt hat. Der Vorsitzende dankte dem Schriftführer für die Auszeichnungen, die für Vereinsgeschichte vom bleibenden Wert sind. Anschließend erstattete Heinz Kehlbreier den Kassenbericht für 1932 und machte nähere Angaben über die Mitgliederbewegung im Verein. Der Verein kann dank der vorbildlichen Kassenführung mit einem kleinen Ueberschuß ins neue Jahr gehen. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer für die zum Wohle des Vereins geleistete Arbeit. Der Bericht der Kassenprüfer wird in der nächsten Versammlung erstattet werden. Ueber den Antrag auf Beitragsermäßigung entspann sich eine lebhafte Aussprache. Eine allgemeine Herabsetzung der Beiträge wurde abgelehnt; um jedoch den passiven Turnfreunden entgegen zu kommen, wird für diese der Beitrag um 1,— Mark ermäßigt. Als Vertreter für den Gauturntag in Essen am 21. Februar wurde Willi Vogt gewählt. Ein Sing- und Spielabend soll alle 14 Tage, erstmalig am 1. März, abgehalten werden. Mit dem Wunsche, daß im Jahre 1932 die Turnerei weiter blühe, wachse und gedeihe, wurde die Versammlung geschlossen. Gut Heil!

Völlinghausen, 18. Febr. Unfall. Ein Radfahrer ohne Beleuchtung, der den Feldweg nach Enwitte passierte, wurde plötzlich von einem ebenfalls ohne Licht fahrenden Radfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall und erlitten schwere Hautabschürfungen. Die Fahrräder wurden stark beschädigt.

Völlinghausen, 18. Febr. Das von der hiesigen Deutschen Jugendkraft veranstaltete **Preisschießen** zu Gunsten einer neuen Kirchenglocke fand am Sonntag abend einen sehr günstigen Abschluß. Die rege Beteiligung zeugt von dem Interesse, das dieser Sache allgemein zuteil wird. Einige selbstlose Preisträger stellten ihren Gewinn wieder dem Verein zur Verfügung, der sie dann wieder amerikanisch versteigerte. Der Reinertrag von 160 Mark, vereint mit dem Kassenbestand sowie noch anderen zu diesem Zweck verfügbaren Geldern, dürfte schon die baldige Anforderung von Offerten gestatten.

Werl, 19. Febr. Reichsfleischbezugsscheine für die Zeit vom 15. 2. bis 19. 3. 1932. Die Ausgabe der Reichsfleischbezugsscheine für die Zeit vom 15. 2. — 19. 3. 1932 erfolgt für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen und für die Empfänger von Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz im Amtsbüro des Amtes Werl, für die Gemeinden Budberg, Holtum, Illingen, Mawicke, Niederbergstraße, Oberbergstraße, Ostbüderich, Scheidingen, Schlückingen, Westbüderich und Westönnen **am Samstag, dem 20. Februar 1932, vormittags von 9—11 Uhr**; und für die Gemeinden Wickede-Ruhr und Wiehagen auf dem Amtstag (Wirtschaft Th. Arndt-Wickede-R.) **am Mittwoch, dem 24. Februar 1932, nachmittags ab 2—4 Uhr.**

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 18. Februar.

Weizen, märk. 75—76 kg. 250—252, März-Lieferung 263—263,50, Mai-Lieferung 272, Roggen, märk. 72—73 kg. 200—202, März-Lieferung 205,50 und Geld, Mai-Lieferung bis 213, Gerste, Braugerste 163—170, Industrie- und Futtergerste 155—160, Hafer, märk. 148—155, März-Lieferung 160,50—162,50—162, Mai-Lieferung 169,50—170,50, Weizenmehl 30,50—34.50, Roggenmehl 28,10—29,75, Weizenkleie 9,60—9,90, Roggenkleie 9,65—9,86, Viktoriaerbsen 21 bis 27,50, Kl. Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, Lupinen, gelbe 14.50—16, Seradella, neue 25—31, Leinkuchen, ab Hamburg 11.40, Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hamburg 12.40, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 12.20—12.30, Trockenschnitzel 8.00, Extrah. Soyabohnenschrot, 46 Pr., ab Hamburg 10.60—10.70, Extrah. Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11.40, Kartoffelflocken 12.60—12.70 ℳ.

Viehmärkte.

Hamburger Viehmarkt vom 18. Febr. Preise: Ochsen 35—36, 29—32, 24—27, 15—20. Färsen und Quienen 34—36, 28—32, 2320, 15—20. Bullen 26 bis 28, 22—25, 16—21, 12—15. Kühe 24—26, 19—22 13—17, 8—11. Stallmastschafe 40—42, 33—37, 20 bis 25. Weidemastschafe 38—40, 30—35, 20—25, 8 bis 10.

Turnen Spiel Sport

Radsport.

Sigge — Fischer siegen.

Dietscheid, gewinnt das Ausscheidungsfahren.

Bei dem am Sonntag im Domhof stattgefundenen Homo-Trainer-Rennen mußten die Soester Mannschaften eine glatte Niederlage einstecken. Trotz des geringen Besuches zeigten die Akteure große Lust und kämpften erbittert. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden beginnen die Rennen mit dem Rekordfahren z. M. Omnium. Die beste Zeit fuhr Fischer, Lippstadt (1000 Mtr. in 51,3 Sek., 2. Heinrichsmeier, Esbeck 52,4 Sek., 3. wurde Gröger, Soest mit 53,6 Sek. vor Sigge, Lippstadt mit 54 Sek. Die nächsten Plätze belegten die Geseker Hillebrand und Schütte mit 55,3 und 55 Sek.

Stand des Omnium nach dem Rekordfahren:

1.	Sigge—Fischer	mit 6 Punkte
2.	Seiger—Heinrichsmeier	mit 3 Punkte
3.	Gröger—Beimann	mit 2 Punkte
4.	Werth—Trellenberg	mit 1 Punkt
5.	Schütte—Hillebrand	mit 0 Punkte
6.	Voß—Kothe	mit 0 Punkte

Das Ausscheidungsfahren holte sich Dietscheid, Soest vor Schütte-Geseke in 58,3 Sek.

Dann folgt der Fliegerkampf z. M. Omnium.

Die Vorläufe werden gewonnen von Werth, Kothe, Beimann, Trellenberg, Fischer und Heinrichsmeier. Leider konnten sich die vier Soester nicht durchsetzen, und nur Werth und Beimann qualifizierten sich für die Endläufe.

Sieger im Fliegerkampf:

1. Fischer, Lippstadt,
2. Werth, Soest,
3. Heinrichsmeier, Esbeck,
4. Beimann, Soest.

Endergebnis des Mannschafts-Omnium: Sieger:

Sigge—Fischer, Lippstadt	11 Punkte
Seiger—Heinrichsmeier, Esbeck	5 Punkte
Werth—Trellenberg, Soest	3 Punkte
Gröger—Beimann, Soest	3 Punkte
Schütte—Hillebrand, Geseke	0 Punkt
Voß—Kothe, Soest	0 Punkt

Die Mannschaft Werth—Trellenberg war durch eine Knieverletzung von Werth sehr benachteiligt. Sehr stark fuhren Gröger—Beimann, doch fehlt ihnen die nötige Erfahrung. Den Soestern sei empfohlen, sich nicht immer auf andere zu verlassen, sondern selbst für sich zu sorgen. — Die Rennen konnten gefallen und werden demnächst bestimmt größeren Anklang finden. All Heil!

Dortmund im Zeichen der fünf Ringe! Wie trainiert Körnig?

Anläßlich der „Olympia-Werbe-Kämpfe" in der Westfalenhalle am 27. Februar geht auch der mehrfache Meistersprinter Körnig an den Start. Dabei interessiert zu erfahren, wie der Olympia-Kandidat trainiert!

Körnigs Training besteht nicht in einer täglichen Zwangsarbeit, die den Körper zur Kraftmaschine macht, sondern darin, daß er während des Sommers durch wöchentlich zwei- bis dreimalige Starts und Steigerungsläufe und im Winter durch Zweckgymnastik seine Form behält. Sein Grundprinzip also ist Einfachheit und Natürlichkeit im Training. Als Mensch bleibt Körnig, der Student, durchaus nicht hinter dem Sportsmann zurück. Sein ruhiges Selbstbewußtsein gibt uns die Gewähr, daß er sich freihält von jener falschen Ueberhebung, die dem Sportsmann nur schadet und ihm die ehrlich Achtung und Bewunderung seiner Anhänger raubt.

Absengen von Bodendecken

Ich weise darauf hin, daß nach § 18 der Regierungspolizeiverordnung vom 5. Juni 1930 (Sonderbeilage zu Stück 25 des Regierungs-Amtsblattes) das Absengen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, auch von verdorrtem Grase an Feldrainen, Böschungen (sog. Schröggeln), nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150,— Rm. oder mit Haft bestraft.

Zum Schutze der Vogelwelt werden die ortspolizeilichen Genehmigungen für die Zeit vom 15. März bis 30. September nur ausnahmsweise in den Fällen erteilt, wo das Abbrennen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar notwendig ist und vorher nicht erfolgen konnte.

Arnsberg, den 6. Februar 1932.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund der Paragraphen 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 09 mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche ist amtstierärztlich unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesitzers **Bierbrod in Hattrop** festgestellt worden.

Als Sperrbezirk wird hiermit die **geschlossene Ortschaft Hattrop** erklärt.

Die Bestimmungen meiner viehpolizeilichen Anordnung vom 15. 4. 26 finden auch hier entsprechende Anwendung.

Die Landjägereibeamten sind angewiesen, jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Soest, den 18. Februar 1932.

Der Landrat.

Bekanntmachung

für das Amt Borgeln-Schwefe.

Oeffentliche Mahnung.

Die nachstehend aufgeführten Steuern und Abgaben sind am 15. Februar fällig gewesen und werden hiermit zur sofortigen Zahlung angemahnt:

1.	Grundvermögensteuer	für Januar—März.
2.	Hauszinssteuer	für Januar—März.
3.	Gewerbeertragsteuer	für Januar—März.
4.	Landw. Unfallversicherungs-Beitrag	für Januar—März.
5.	Landwirtschafts-Beitrag	für Januar—März.
6.	Bürgersteuer	für Februar.
7.	Biersteuer.	

Nach Ablauf der Mahnfrist — 24. Februar — beginnt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Für Steuerrückstände und verspätete Zahlungen müssen außerdem auf Grund der Notverordnung vom 27. 1. 32 Verzugszuschläge in Höhe von 1½ Prozent für jeden angefangenen halben Monat erhoben werden.

Soest, den 18. Februar 1932.

Amtskasse Borgeln-Schwefe als Vollstreckungsbehörde: Bergmann, Amtsrentmeister.

Bekanntmachung

für das Amt Borgeln-Schwefe.

Die Ausgabe der Reichsbezugsscheine für verbilligtes frisches Rind- und Schweinefleisch an die Hilfsbedürftigen im Amtsbezirk Borgeln-Schwefe erfolgt hier im Amtsbüro.

Soest, den 18. Februar 1932.

Der Bürgermeister: Tacke.

Zwangsvollstreckung.

Samstag, den 20. Februar, vorm. 10,30 Uhr, versteigere ich in meinem Pfandlokal **Pollhofstraße** (Lagerhaus Vosswinckel):

Mehrere Büfetts, Credenze, Bücherschränke, Schreib- und andere Tische, Sofas, Chaiselongues, Sessel, Stühle, Kleiderschränke, 1 kompl. Bett, 1 Waschtisch mit Spiegel, versch. Teppiche, Bilder, Klaviere, 2 Grammophone m. Platten, Radioapparate, 1 Kronleuchter, mehrere Hirschgewehe, Rehgehörne und andere Jagdstücke, 1 kompl. Biedermeierzimmer, 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 1 Posten Dekorationsstoffe, Parfümerie-Artikel, Pelze, Muffe, Herren- und Damenhüte, Herren- und Damenschuhe, Personen- und Lastauto, 1 Traktor mit Anhängerwagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Ellger, Obergerichtsvollzieher.

Israelitischer Gottesdienst

Sonntag, morgens 9,45 Uhr: Kriegergedächtnisgottesdienst.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" („Geschwister Mayne"). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Ullstein

KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) 68 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Schubart war betroffen. „Eine Fälschung? — Aber da auf dem Umschlag, das hat doch Ihr Herr Sohn geschrieben?"

„Ja, aber das ist auch das einzige Echte an der Sache, dieser Umschlag."

Schubart trat drohend vor Lautroit. „Wo haben Sie die echten Papiere hingeschafft? Machen Sie keine Ausflüchte! Ueberführt sind Sie ja! Wo sind also die echten Papiere hingekommen?"

Gaston Lautroit stammelte: „Ich habe nie andere Papiere besessen."

Bert Ibenstein mischte sich in das Verhör: „Herr Inspektor, ich finde, Herr Lautroit zeigt ein so überraschtes Gesicht, daß man denken möchte, er habe diese Papiere da wirklich für die echten gehalten."

„Aber das ist doch . . .!"

Schubart war wütend. „Kommt man denn bei dieser verdammten Sache nie weiter? Rennt man denn immer wieder an eine Wand?"

Bert Ibenstein fragte: „Haben Sie zufällig ein Schriftstück von Daniel Lokadziej hier, etwas von ihm Geschriebenes?"

„Was soll das jetzt?"

„Ich würde Sie bitten, mir das einmal zu zeigen und die Geheimpapiere da auch."

Schubart reichte ihm die bei Lautroit gefundenen Schriftstücke. Er trat zu einem Aktenschrank und öffnete ihn. Dann kam er mit ein paar beschriebenen Blättern wieder zum Schreibtisch. „Hier, das haben wir bei Lokadziej beschlagnahmt."

„Sehr gut!" Ibenstein trat hastig hinzu. Er legte die bei Lautroit gefundenen Aufzeichnungen neben Lokadziejs Schrift.

„Augenfällig! Herr Inspektor, vergleichen Sie! Diese geheimen Aufzeichnungen da sind in Daniel Lokadziejs Handschrift abgefaßt."

Schubart verglich die Schriftzeichen. „Es ist in der Tat ein und dieselbe Handschrift! — Aber was soll das?"

„Es gibt nur eine Lösung. Daniel Lokadziej stahl die echten Papiere. Er befürchtete aber, daß sie ihm wieder geraubt werden könnten. Er schrieb deshalb die Aufzeichnungen ab, entstellt natürlich, damit der etwaige Besitzer dieser Fälschung nichts damit anfangen konnte. Die echten Aufzeichnungen hat Daniel Lokadziej irgendwie einem anderen Menschen, einem Verbündeten, zugesteckt. Er aber floh mit den gefälschten Papieren zur Grenze. Er ahnte einen Ueberfall und wollte den Räuber hineinlegen. Das ist gelungen! — Dort, Gaston Lautroit, war zur gleichen Zeit nach Polen gereist, als Daniel Lokadziej dorthin floh. Gaston Lautroit besitzt die gefälschten Papiere in Lokadziejs Handschrift. Er hat sich also unterwegs diese Papiere verschafft! — Wo hat er sie sich verschafft? Er schlich sich während der Fahrt in Lokadziejs Abteil, überfiel ihn, erwürgte ihn, raubte die Papiere, beseitigte alles, was die Persönlichkeit des Toten verraten konnte, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Er ist der Mörder Lokadziejs!"

Gaston Lautroit schrie schrill auf und brach in die Knie.

Schubart fragte laut: „Gaston Lautroit, geben Sie den Mord zu?"

Der Mann lallte: „Ich — ich — ich — er wehrte sich. Er wollte mich erschießen. — Da griff ich zu. Ich — ich wollte ihn nicht töten."

Schubart atmete auf. „Also, Sie gestehen die Tat ein!" Er wandte sich zu Ibenstein. „Wie ist es dann? — Die Fußspuren in Lia Nissanders Zimmer stammen von Lokadziej. Er hat den Einbruch bei ihr ausgeführt. Weshalb? — Hatte er bei ihr die Papiere gesucht, diese Geheimpapiere?"

Ibenstein sah ihn ernst an. Er antwortete nicht.

Schubart trat zum Telephon. „Sofort drei Mann in die Wohnung der Tänzerin Nissander! Die Nissander ist zu verhaften! Ihre Sachen sind zu beschlagnahmen! Wenn Lia Nissander sich nicht in der Wohnung befindet, wollen Sie mir unverzüglich Meldung erstatten!"

Klüber hob die Hand, als ob er dem Inspektor wehren wollte. Kraftlos sank sie wieder nieder. Er flüsterte: „Ich will heim."

Bert Ibenstein begleitete ihn im Auto bis zu seinem Hause. Er reichte ihm zum Abschied die Hand. „Ich komme noch zu Ihnen, Herr Professor. Ich fahre jetzt noch in die Hofmeisterstraße und dann zu meiner Wohnung."

Klüber nickte stumm und trat in den Garten. Drin im Hause stand Martha Frönemann. Sie war in der Diele, seiner Rückkehr wartend, auf einem Stuhle eingeschlafen und wurde jetzt bei seinem Kommen jäh aufgerüttelt. „Herr Professor, ein Telegramm ist da."

„Geben Sie her!" Er riß es, noch in Hut und Mantel, auf und las: „Erfahre soeben von dem Ueberfall in Ihrem Hause und dem Raub der Geheimpapiere. Ich sorge mich um Ruth. Hüten Sie mir meine Braut gut. — Karlheinz Erling, Wladiwostok, Hotel ‚Europa'." Aechzend sank Klüber auf einen Stuhl.

15.

Es war erst acht Uhr morgens, als ein Fremder Professor Klüber zu sprechen verlangte. Agnes sah unschlüssig auf den Gast. „Der Herr Professor wird um diese Zeit kaum jemand empfangen. Ich glaube überhaupt nicht, daß er heute für irgendjemand zu sprechen ist."

„Sagen Sie ihm nur das eine: Ich komme von Dr. Klaus Klüber. Nun gehen Sie, und melden Sie mich an!"

Ueberrascht schaute Agnes den Fremden an. „Von dem Herrn Doktor kommen Sie?"

„Gehen Sie, und melden Sie mich dem Herrn Professor!"

Agnes schritt hinüber zu Klübers Arbeitszimmer. Der Professor hatte nachts sein Schlafzimmer nicht aufgesucht. Er war nach seiner Rückkehr in sein Arbeitszimmer gegangen und hatte sich eingeschlossen. Sie hatten ihn jetzt am Morgen noch nicht gesehen und gehört. Durfte sie denn klopfen? — Wenn er nun schlief? — Brauchte er nicht die Ruhe? — Aber der Fremde sagte, er komme von Dr. Klaus Klüber! Mußte sie das nicht dem Professor melden? — Leis pochte sie an die Tür. Sie lauschte. Es war nichts zu hören. Da pochte sie wieder. Drin rückte ein Stuhl. Sie pochte nochmals und rief durch die Tür: „Herr Professor, Nachricht von Ihrem Herrn Sohn!"

Jetzt näherten sich Schritte der Tür. Das Mädchen sah erschrocken, voll Mitleid, auf Klüber. Müde und verfallen stand er vor ihr.

„Was ist, Agnes?"

„Herr Professor, ein Fremder ist da, der Sie sprechen will."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Kündigung von 300 Telegraphenbauarbeitern

bei der Oberpostdirektion Düsseldorf

Infolge der schlechten Wirtschaftslage hat sich die Oberpostdirektion Düsseldorf veranlaßt gesehen, die schon vor einiger Zeit angekündigte Entlassung von 300 Telegraphenarbeitern vorzunehmen. Zum 1. April dieses Jahres sollen weitere Kündigungen folgen, deren Umfang allerdings heute noch nicht feststeht.

Aachen. Ein empörender Vorfall hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Karnevalssonntag abends auf der Comphausbadstraße abgespielt. Zwei junge Burschen gingen maskiert über die Straße, indem sie, als Priester und Küster verkleidet, einen Versehgang nachäfften. Der als Priester verkleidete junge Mann sprach laut vor sich hin. Das Publikum protestierte laut und verlangte die Entfernung der beiden Flegel. Einschreitende Polizeibeamte stießen bei den beiden auf erheblichen Widerstand, so daß sie von ihrem Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Die beiden Burschen wurden festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Hoffentlich wird durch eine drakonische Strafe einer Wiederholung derartiger Flegeleien vorgebeugt.

Aachen. Konkurrenz für den Aachener Luthafen? Die Entwicklung im holländischen Kohlenrevier Limburg hat dort den Plan reifen lassen, inmitten des Limburgischen Kohlenbeckens einen Luftbafen anzulegen. 1930 ist ein Komitee zur Schaffung eines Flugfeldes in Südlimburg gebildet worden. Im „Limburger Koerier" legt das Mitglied dieses Komitees E. Franquinet einen Plan für einen solchen Flughafen vor und regt eine Luftverbindung mit Rotterdam, Amsterdam, Brüssel und Aachen an. Das „Echo der Gegenwart" in Aachen, das im allgemeinen Aktivität im Flugwesen begrüßt, warnt vor der Anlage eines zweiten Flugplatzes in dieser geringen Entfernung von dem bereits vorhandenen Flugplatz Aachen-Merzbrück mit seiner zentralen Lage im deutsch-holländischen Wurmkohlenbecken, das heute schon der geeignete Punkt für den Luftverkehr nach den holländischen Flugplätzen und Süddeutschland ist. Der holländische Luftverkehr richtet sich gerade deshalb nach Süddeutschland, weil die holländische Kohle über den billigen Wasserweg in Süddeutschland einen Hauptabsatzmarkt hat.

Geilenkirchen. Uebertriebene Gerüchte über Bergarbeiterentlassungen. Auf Zeche „Carl Alexander" in Baesweiler sind im Laufe eines Monats 200 Mann aus dem Untertagebetrieb entlassen worden, und zwar 152 zum 15. Februar und 48 zum 29. Januar. Gerüchte, die von einer Reduzierung der 2000 Mann starken Belegschaft bis auf die Hälfte durch fortlaufende monatliche Kündigungen wissen wollen, werden von der Zechenverwaltung ausdrücklich dementiert.

Bergheim a. d. Erft. Meister Petz macht sich selbständig. Morgens wurde an der Bahnstrecke zwischen Bergheim und Quadrath (Erft) an dem schrankenlosen Ueberweg bei Kenten ein mit 2 Pferden bespannter Wohnwagen einer Bärentruppe von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und in den Graben geworfen. An den Wagen waren vier Bären angebunden. Personen kamen nicht zu Schaden, jedoch wurde ein Bär getötet. Zwei weitere Bären rissen sich los und machten einen Abstecher in die Gegend. Die Tiere konnten sich aber nicht lange der goldenen Freiheit freuen, denn die Bußtaföhne hatten sie rasch wieder eingefangen. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Neuß. In voller Fahrt gegen einen Baum. — 1 Toter. Auf der Krefelder Straße in Büderich fuhr ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Von den vier Insassen wurden ein Herr und eine Dame mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Gegen 10 Uhr ist der Herr im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Führer des Wagens und sein Nebenmann erlitten keine Verletzungen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Führer des Wagens nicht im Besitze eines Führerscheins ist und den Wagen auf Veranlassung des tödlich verunglückten Besitzers gesteuert hat.

Goch. Guter Fang der Zollbeamten. Ein Landwirt aus der Hülmer Heide versuchte durch mißbräuchliche Verwendung eines Transportscheines anstatt einen, mehrere Transporte Getreide auszuführen. Zollbeamten rochen aber den Braten und griffen zu, als die Wagen zum dritten Male die Zollschranke passieren wollten. Insgesamt wurden 50 Zentner Roggen, zwei Wagen und vier Pferde beschlagnahmt.

Geldern. Tod durch Kohlenoxydgas. Die Polizei wurde am Donnerstagnachmittag zu einem Hause gerufen, wo die Fensterläden bis in den Nachmittag hinein verschlossen waren. Die Beamten drückten die Wohnzimmertür ein und fanden in einem Lehnstuhl sitzend die 75jährige Eigentümerin tot vor. Zu ihren Füßen lag bewußtlos ihre 75 Jahre alte Tante. Die Bekannte konnte durch sofort angestellte Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückgerufen werden, während der Arzt bei der Eigentümerin Tod durch Kohlenoxydgas feststellte.

Vom Mittel- und Oberrhein

300 000 RM. Schulden

600 RM. Masse

Das Konkursverfahren der Niederlahnsteiner Maschinenfabrik hat dieser Tage ein überraschendes Ende gefunden. Der Konkursverwalter hat, nachdem die Masse nur etwa 600 RM. gegenüber 300 000 RM. Schulden beträgt, die nicht gedeckt werden können, die Einstellung des Verfahrens mangels Masse beantragt. Es ist zu erwarten, daß gegen die Firmeninhaber ein Prozeß wegen betrügerischen Bankerotts anhängig gemacht wird.

50 000 RM.!

Veruntreuungen bei einer Kölner Baugenossenschaft

Gegen einen ehemaligen städtischen höheren Beamten in Köln, der Hauptvorstandsmitglied einer Baugenossenschaft war, wird die Beschuldigung der Untreue erhoben. Er soll in den letzten Jahren Genossenschaftsgelder zu privaten Zwecken verbraucht haben. Die veruntreute Summe wird auf 50 000 RM. beziffert. Ein weiteres ehemaliges Vorstandsmitglied wird als Mitschuldiger genannt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Unschuldig verurteilt

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen

Nach zweitägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Mainz wurde der Steuerberater Karl Steinmann aus Worms im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Der 39jährige Wirtschafts- und Steuerberater Karl Steinmann, der seit 1923 als Syndikus beim Handwerksamt Worms angestellt war, schied im Jahre 1925 infolge Differenzen aus seiner Stellung. Einige Zeit nach seinem Ausscheiden wurde in der Kasse ein Fehlbetrag von 5000 RM. entdeckt. Steinmann und sein Nachfolger Loch hatten sich daraufhin wegen Unterschlagung und Untreue, letzterer wegen Vernichtung eines Kassenbuches, am 16. März 1926 vor dem Bezirksschöffengericht Worms zu verantworten, das Steinmann zu fünf und Loch zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Die Berufungen Steinmanns wurden von allen Instanzen einschließlich des Reichsgerichts verworfen. Nachdem Steinmann seine Strafe verbüßt hatte, betrieb er daß Wiederaufnahmeverfahren durch die Angaben von Bücherfachverständigen. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß Steinmann schuldlos verurteilt worden war.

Die Andernacher Schlachthofangelegenheit

Der Hallenmeister in der Berufung freigesprochen. — Der Schlachthofdirektor als Zeuge nicht vereidigt. — Der Schlachthofboykott geht weiter.

In der Berufungsverhandlung vor dem Koblenzer Landgericht wurde der Hallenmeister des Andernacher Schlachthofes, der in erster Instanz wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher Unterschlagung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Der Hallenmeister und der Direktor des Schlachthofes hatten sich seinerzeit wegen Unterschlagung zu verantworten. Während der Direktor damals freigesprochen wurde, erhielt der Hallenmeister acht Monate Gefängnis. Die Berufung des Hallenmeisters wurde von der zweiten Instanz verworfen, das Reichsgericht verwies aber die Angelegenheit an das Landgericht Koblenz zurück. In der jetzigen Verhandlung wurde der als Zeuge geladene frühere Schlachthofdirektor nicht vereidigt. Die Verhandlung ergab, daß der Hallenmeister die ihm vom Direktor übertragenen Arbeiten — Buchführung und Einkassierung des Geldes — nicht in amtlicher Eigenschaft ausgeführt habe. Das Gericht konnte nicht einwandfrei feststellen, daß der Hallenmeister unredlich gehandelt und fremde Gelder an sich genommen hat.

Im übrigen hält der Boykott der Andernacher Metzgerinnung gegen den Schlachthof wegen der Neueinstellung eines von ihr nicht gewünschten Direktors weiter an. Der dadurch bis jetzt entstandene Fehlbetrag wird auf etwa 10 000 RM. geschätzt.

Schreckensnächte der Autofahrer

Große Vorsicht verhinderte Unfälle

Die vergangenen Nächte mit ihrem starken Nebel und der nach dem feinen Rieselregen sich bildenden Glätte auf den Straßen, besonders auf den großen Ueberlandverbindungen, war wieder einmal eine richtige Schreckenszeit für alle Autofahrer. Wer einmal bei solchem Wetter von Köln nach Düsseldorf oder Essen gependelt ist, der weiß, welche Gefahren diese Witterung für den Autofahrer mit sich bringt. Ist es schon ein Kunststück, sich auf dem Fahrdamm zu halten, so wird die Sache geradezu halsbrecherisch beim Ueberholen. Niemand will gerne ausweichen, um nicht in den Graben zu rutschen um dort elend liegen zu bleiben. So gehts mit Millimeterabständen aneinander vorbei, vorsichtig, und doch geschieht oft ein Unglück, zumal wenn dicke Nebelschwaden an der Erde kleben. Bis jetzt ist von schwereren Unglücksfällen noch nichts bekannt geworden; man hat sich infolge des in diesem Winter schon öfter aufgetretenen Glatteises wohl daran gewöhnt, mit ganz besonderer Vorsicht zu fahren. Manche Autofahrer haben auch das Pech, irgenwo einfach stecken zu bleiben, und müssen sich dann durch besonders konstruierte Abschleppwagen holen lassen. Wer einen kleinen Wagen und genug Humor besitzt, wird sich auch zu helfen wissen, wenn er stecken bleibt und seine Maschine kalt wird. Es soll vorgekommen sein, daß Witzbolde ein Seil vorne am Kühler anbanden und als zweibeinige Abschlepper in Tätigkeit traten; oder aber man läßt den Wagen im kleinen Gang laufen, und geht führend und bebütend nebenher. Alles schon dagewesen!

Die Reichsbahn fördert den Weinabsatz

Neue Tarife

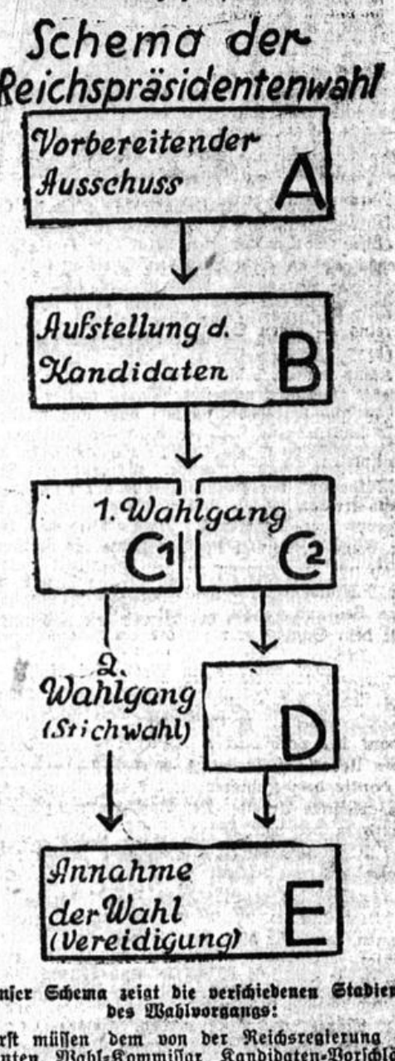
In diesen Tagen wird ein neuer Frachttarif für Wein herausgegeben werden, wodurch bedeutende Frachtverbilligungen erzielt werden. Von den Neuerungen erheischt der Tarif 9a das größte Interesse der Oeffentlichkeit. Die wichtigste Neuerung in diesem Tarif ist die Aufhebung der Entfernungsbeschränkung; der Tarif gilt künftig für alle Entfernungen. Neu ist ferner die Staffelung der Frachtsätze, während der Tarif früher nur einen Frachtsatz kannte. Im allgemeinen sind Frachtverbilligungen von 8—25 Prozent eingetreten.

Bonn. Die Stadt übernimmt die Verkehrsgesellschaft. Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen mit der Stadt Bonn zwecks Uebernahme der Bonner Verkehrsgesellschaft sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Der Finanzausschuß der Stadt Bonn hat die Uebernahme durch die Stadt Bonn beschlossen.

Westerburg. Westerwälder Pensionspreise für 1932: 3 bis 4 RM. In einer sehr gut besuchten Frühjahrsfremdenverkehrskonferenz des Westerwaldvereins erklärte der Vorsitzende, die Aussichten für den Fremdenverkehr 1932 würden als sehr günstig bezeichnet, da man eine große Umschichtung des reichen Publikums feststellen könne. Voraussetzung für die diesjährige Saison sei aber die zeitgemäße Einstellung bei der Festsetzung der Pensionspreise auf die Stärke des Geldbeutels der Fremden. Als gesunde Grundlage könne man einen Pensionspreis von 3 bis 4 RM. ansprechen. Für einige ausgesprochene Kurorte soll der Preis natürlich höher liegen. Unbedingt zu vermeiden sei aber eine Unklarheit in der Angabe des Pensionspreises; Schwankungen von mehreren RM. dürften nicht vorkommen.

Bad Ems. Kongreß des Deutschen Schachbundes. Der Deutsche Schachbund hält zu Ostern in Bad Ems seinen diesjährigen Kongreß ab, verbunden mit einem deutschen Aufstiegsturnier, wobei der deutsche Meister ermittelt wird. Bis jetzt liegen aus dem Reich bereits 70 Anmeldungen vor. Das Turnier wird wahrscheinlich 14 Tage dauern. Daneben läuft der Kongreß des Mittelrheinischen Schachbundes mit Meisterschafts-Haupt- und Nebenturnieren. Auch hierfür sind die Meldungen schon in großer Anzahl eingelaufen.

Die technische Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten



Unser Schema zeigt die verschiedenen Stadien des Wahlvorgangs:

Zuerst müssen dem von der Reichsregierung ernannten Wahl-Kommissar Kandidaten-Vorschläge gemacht werden (A), für deren jede mindestens 20 000 Unterschriften notwendig sind. Der Reichskommissar stellt sodann die Kandidatenliste zusammen (B). Für den ersten Wahlgang bestehen zwei Möglichkeiten: erhält ein Kandidat mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen, so gilt er als gewählt (C1). Ist dies nicht der Fall (C2), so ist ein zweiter Wahlgang notwendig (D), bei dem der Kandidat als gewählt gilt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Schließlich hat der durch den ersten oder zweiten Wahlgang endgültig Gewählte die Annahme der Wahl zu erklären und den Eid auf die Verfassung zu leisten.

Aus dem Ruhrbezirk

Ein Auto und 5½ Zentner Tabak beschlagnahmt

Eine vierköpfige Schmugglerbande festgenommen

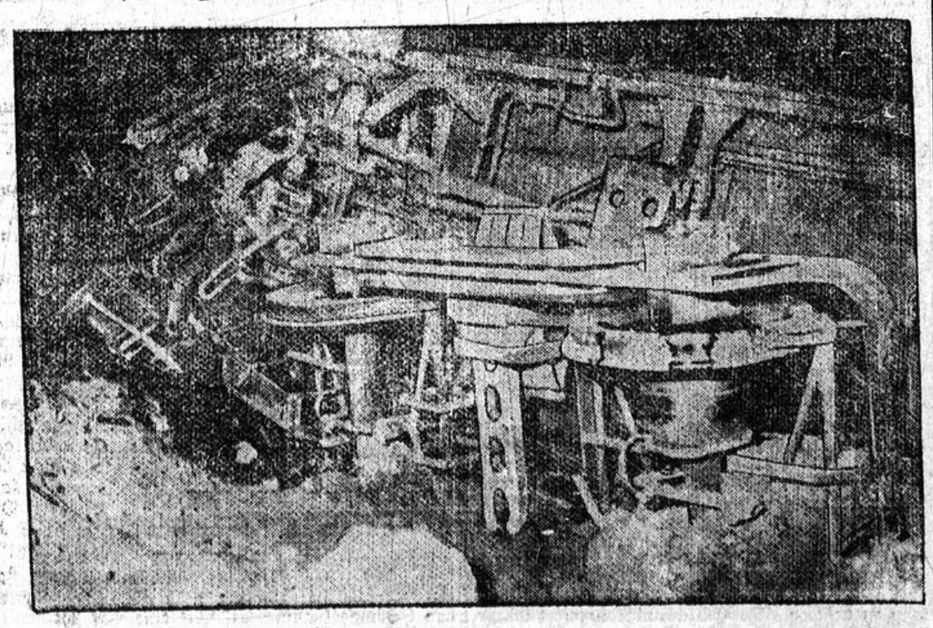
Am Nachmittag hat die Kriminalpolizei in Buer bei dem Trinkhallenbesitzer Reimers eine Haussuchung vorgenommen, die 256 Pfund unverzollten holländischen Tabak zu Tage förderte, die beschlagnahmt wurden. Ebenso wurde der Kraftwagen, mit dem die Schmuggelware herbeigeschafft wurde, mit Beschlag belegt. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß ein gewisser Mannstein aus Gladbeck mit Reimers in Verbindung stand. Die bei ihm vorgenommene Haussuchung ergab weitere 300 Pfund Tabak, die ebenfalls beschlagnahmt wurden. Vier Personen, die in dieser Angelegenheit verwickelt sind, wurden festgenommen.

Oberhausen. Straßenbahnzusammenstoß. — 8 Verletzte. Morgens gegen 9.30 Uhr stießen auf der Emscherstraße in Osterfeld zwei Straßenbahnwagen der Linie 2 zusammen. Der von Oberhausen kommende Wagen war stark besetzt und fuhr infolge dichten Nebels und Zusammentreffens verschiedener unglücklicher Umstände auf den von Osterfeld kommenden Wagen auf. Der Zusammenstoß war sehr heftig, so daß acht Personen verletzt wurden, die sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Remscheid. Straßenbahnstreckenwärter mit Rückstrahler. Zum Zwecke der Unfallverhütung hat man hier eine praktische Neuerung auf dem Gebiete des modernen Verkehrswesens eingeführt. Die Remscheider Straßenbahn hat die Streckenwärter mit Rückstrahler ausgerüstet, damit sie für Kraftfahrzeuge in der Dunkelheit schon von weitem erkenntlich sind. Um jeden Arm tragen die Beamten eine Binde mit je vier Rückstrahlern, die ihnen erhöhte Sicherheit in der Ausübung ihres Berufs sichern sollen.

Wiedenbrück. Auf dem Eise eingefroren und ertrunken. Nachmittags vergnügten sich mehrere Schulkinder auf dem Ers beim Eislaufen. Der 12jährige Schüler Gerhard Rommert brach plötzlich ein und geriet unter die Eisdecke. Nach halbstündigen Bemühungen konnte der Junge geborgen werden, doch blieben Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

Das erste Originalbild vom Bomben-Attentat auf den Riviera-Expreß



Blick auf die Unglücksstätte.

Auf den Riviera-Expreß Ventimiglia—Paris wurde kurz vor der Einfahrt nach Marseille ein Bombenattentat verübt, das mehrere Wagen zum Entgleisen brachte. Glücklicherweise wurden nur drei Reisende leicht verletzt, obwohl sich der Zug in Höchstgeschwindigkeit befand.

Die Ikone von Kursk ohne Heimat

Ein Wunderbild wandert durch die Welt

Eine Ikone, ein Muttergottesbild wandert durch die Welt. Ruhelos, ziellos beinahe, wenn sie nicht das Ziel und die Aufgabe hätte, alle Gläubigen, die treu zur Russisch-Griechisch-Orthodoxen Kirche stehen, einmal zu besuchen. Ein kleines Refugium besitzt die Ikone zur Kursk in Hamburg in der St.-Nikolaus-Kirche der Russisch-Griechisch-Orthodoxen Gemeinde am Böhmerweg 4. Dorthin wird sie auch in einigen Tagen oder Wochen zurückkehren, wenn sie ihren englischen Besuch absolviert hat. Die Emigranten in Paris haben sich darum bemüht, die Ikone immer behalten zu können. Die Bemühungen sind nur teilweise von Erfolg gewesen. Hamburg und Paris teilen sich darin, die Heimat für die Ikone von Kursk zu sein.

Das Bild in England.

In diesen Tagen strömen die 3000 in England lebenden russischen Emigranten in der kleinen Privatkapelle des Prinzen Wladimir Galitzin zusammen, um vor dem Bild von Kursk zu beten. Man verehrt das Bild. Man würde bereit sein, für dieses Bild zu sterben. Aber man will es nicht berühren, nicht in das Haus nehmen — es sei denn ein Gotteshaus — weil es Unheil bringt, wenn der Nichteingeweihte es zu nahe bei sich hat.

Ein weiter, beschwerlicher Weg führt von Kursk nach Hamburg und über Paris weiter nach London und wahrscheinlich von dort aus wieder nach Hamburg zurück. Dieses Bild der Heiligen Jungfrau hat eine phantastische Geschichte, in der sich Wahrheit und Legende vermengen. Russische Mythe und der Wunderglaube der russischen Bauern treiben die seltsamsten Blüten, wenn es um die Ikone von Kursk geht. Dieses Bild der Heiligen Jungfrau ist übrigens auch eines der ältesten Heiligtümer Rußlands. Die Berühmtheit dieses Bildes und der Glaube daran gingen soweit, daß sogar viele Andersgläubige im alten Rußland an die wundertätige Kraft des Bildes fest und unerschütterlich glaubten.

Das Wunder im Walde bei Rylsk.

Wenn man von der Geschichte dieser Ikone erzählen will, dann muß man weit ausholen. Erstaunlich ist dabei, wie die Einzelheiten aus der Geschichte der Ikone bis auf die Tagesstunde durch die Jahrhunderte hindurch bewahrt worden sind. Wenn man der russischen Legende Glauben schenkt, so kam um die zwölfte Stunde am 8. September des Jahres 1295 ein russischer Jäger durch den Wald in der Nähe von Rylsk bei Kursk (Kursk liegt in Mittelrußland). Als der Jäger seinen Bogen auf eine wilde Taube richtete, die in einer Eiche saß, sah er plötzlich in der Zielrichtung seines Pfeiles ein Bild hängen. Die Taube aber war verschwunden. Der Jäger erkletterte den Baum, betrachtete neugierig das Bild, das die Heilige Jungfrau darstellte, und konnte sich nicht erklären, wie ein solches Bildnis in das Geäst der Eiche kommen könnte.

Da er etwas Wunderbares vermutete, benachrichtigte er den Wojewoden von Rylsk von seinem Funde. Dieser ging nun zusammen mit einigen Priestern hinaus zur Eiche, holte das Bild herab und brachte es in die Kathedrale von Rylsk. Dort räumte man ihm einen Ehrenplatz ein. Als man aber am nächsten Tage zu Ehren des Bildes einen Gottesdienst veranstalten wollte, mußte man mit Erstaunen feststellen, daß das Bild verschwunden war. Nach langem Suchen fand man es wieder in der Eiche hängend, genau an jenem Platz, wo man es am Vortage heruntergeholt hatte. Diese merkwürdige Erscheinung wiederholte sich dreimal. Da wußte man denn, daß offenbar eine höhere Gewalt etwas anderes mit diesem Bilde plane. Man ließ es dort und baute um die Eiche herum eine hohe Kapelle mit einem Kloster. Kaum war die Kapelle errichtet, da geschahen auch schon die ersten Wunder: Kranke wurden geheilt, Blinde wurden sehend und Lahme konnten gehen.

Das zerschlagene Heiligtum ersteht von neuem.

Berühmt aber wurde das Zeichen der Heiligen Jungfrau von Kursk erst, als die Kämpfe um dieses Bild anhuben. Das war um das Jahr 1485. Damals tobten die Kämpfe mit den Tartaren, die immer wieder Vorstöße auf Kursk unternahmen und eines Tages auch Rylsk überfielen, das Kloster zerstörten und das Heiligenbild vernichteten. Wenigstens meldet die Legende, daß der Priester, der zur Bewachung der Ikone bestellt war, genau beschrieb, wie man mit Messern und Beilen den Rahmen und die Bildfläche zerschlagen habe, so daß nur noch kleine Trümmer davon übrig geblieben seien, die die Tartaren außerdem noch in dem Walde zerstreuten.

Diesen Bericht von dem Schicksal des Bildes erhielt man aber erst viel später, denn der Priester war von den Tartaren entführt worden. Es bedurfte der Großzügigkeit eines Großfürsten, der nach langen Verhandlungen den Priester auslösen konnte, und ihn nach Rylsk zurückbrachte.

Man meldet nun weiter, diesem Großfürsten sei es tatsächlich gelungen, zusammen mit dem Priester in dem Walde von Rylsk die einzelnen Trümmer des Bildes wiederzufinden. Man habe nun durch einen Bischof die einzelnen Teile zusammenfügen und einen Gottesdienst darüber halten lassen und die Trümmer seien wieder zu einem einzigen Bilde zusammengewachsen.

Das Kloster von Rylsk wurde wieder errichtet; abermals erhielt die Ikone einen Ehrenplatz; und neue Wunder geschahen um dieses Bild. Dreimal noch kamen die Tartaren und zerstörten das Kloster, aber diesmal war man klüger gewesen und schaffte das Bild rechtzeitig aus der gefährlichen Gegend fort.

In den Händen des falschen Demetrius.

Abenteuerlich aber wird das Geschick der Ikone, nachdem im Jahre 1597 Zar Feodor Johannowitsch das Bild nach Moskau überführen ließ. Die besten Goldschmiede und Juweliere der damaligen Zeit wurden beauftragt, diesem Bild einen Rahmen in Gold und Edelsteinen zu geben.

Offenbar wollte der Zar unmittelbar des Segens, der auf dem Bilde ruhte, teilhaftig werden. Aber in nächtlicher Stunde sprachen, so berichtet die Sage, Stimmen zu ihm, die ihn veranlaßten, das Bild wieder nach Rylsk zurückzubringen.

Knapp ein paar Jahre später kam einer der größten Abenteurer der russischen Geschichte, der falsche Demetrius, nach Rylsk. Er brauchte zu seinen phantastischen Betrügereien eine große religiöse Waffe, etwas Unantastbares, und so nahm er denn die Ikone. Der Erfolg blieb ihm auch tatsächlich eine Reihe von Jahren treu, bis dann sein Sturz erfolgte und die Ikone wieder an ihren alten Platz in der Kapelle von Rylsk zurückkam.

Die Höllenmaschine unter der Ikone.

Zweieinhalb Jahrhunderte hindurch pilgerten nun wieder Hunderttausende von frommen Gläubigen, von elenden Kranken, von hilfesuchenden Darbenden nach Kursk. Und ihnen allen soll die Ikone, das Zeichen der Heiligen Jungfrau geholfen haben.

Auch in der neuesten Zeit um die Jahrhundertwende schätzte man den Einfluß und die Macht der Ikone so groß, daß sogar die Angriffe der russischen Verschwörer, der Nihilisten, das Bild zum Gegenstand eines Dynamitattentates machten. Im Jahre 1898, im Frühjahr, brachte ein Nihilist unter der Ikone eine Höllenmaschine an. Durch eine furchtbare Explosion wurde die gesamte Kirche zerstört, aber das Bild blieb unversehrt. Wieder hing es zwanzig Jahre verehrt in einer neuen — der wievielten? — Kapelle, die man zu seinen Ehren errichtet hatte.

Die große Revolution.

Dann kam die große russische Revolution. Gleich in den ersten Tagen des Umsturzes verschwand das Bild, dessen Materialwert übrigens den künstlerischen bei weitem übersteigt, aus der Kirche. Stücke des Rahmens und einige von den Edelsteinen, die in dem Rahmen eingelassen waren, wurden bei Moskauer Händlern von Soldaten verkauft. Das Bild schien rettungslos verloren. Eine Bäuerin, die mit ihrer Familie von ihrem Hof vertrieben worden war, kehrte nach einigen Monaten wieder nach dort zurück, und schöpfte zum ersten Male wieder Wasser aus dem Ziehbrunnen. Und in dem ersten Eimer mit Wasser, den sie heraufholte, fand sie das Zeichen der Heiligen Jungfrau, die Ikone von Rylsk. Etwa anderthalb Jahre später kamen die weißen Armeen durch diese Gegend. Sie befanden sich auf dem Rückzug vor den Roten. In der Furcht, daß die Bolschewisten das Bild vollends zerstören könnten, gab die Bäuerin das kostbare Gemälde einem weißrussischen General mit, der es unter besonderer Bewachung nach Belgrad bringen ließ. Dort wurde es von der orthodoxen Gemeinde mit großen Ehrungen empfangen und erhielt einen neuen prachtvollen und kostbaren Rahmen und fand in der Kathedrale von Belgrad Aufstellung.

Das Bild wandert durch Europa.

Bis vor 10 Monaten hatte es dort seinen Platz. Nun aber ergaben sich infolge bestimmter Kompetenzschwierigkeiten und durch Trennungsbestrebungen innerhalb der orthodoxen Kirche so schwere Differenzen, daß die Russisch-Griechisch-Orthodoxe Gemeinde das Bild aus der Kathedrale entfernen ließ und nach Deutschland brachte, wo die genannte Gemeinde ihre größte Anhängerschaft besitzt.

Ehe es seinen Platz in Hamburg fand, machte es eine kleine Rundreise durch die wichtigsten Plätze Europas. Ueberall dort, wo eine Russisch-Griechisch-Orthodoxe Kirche eine Gemeinde hat, beteten die Gläubigen vor dieser Ikone und im festen Glauben daran, daß das sagenhafte Zeichen ihnen auch in diesen Notzeiten Hilfe und Rettung bedeuten werde, denn was in den vorstehenden Zeilen aus der Geschichte dieses Bildes als Sage und Legende gemeldet wurde, das ist für die Verehrer der Ikone größte Wahrheit, an der zu zweifeln, eine Blasphemie gegen die Heilige Jungfrau von Kursk bedeuten würde. Vor allem aber hoffen die Gläubigen, daß nach allen Wirrnissen unserer Tage die Ikone einst wieder heimkehrt an ihren alten Platz, wo man sie im Jahre 1295 fand, in den Wald von Rylsk bei Kursk.

Eine 280 Jahre alte Rente

Die Geschichte der Pension der Familie Penderell.

Das englische Parlament verhandelte dieser Tage über die Rente, die die Familie Penderell erhält. Es ist wohl eine der ältesten Rentenzahlungen der Welt überhaupt, gewiß eine der interessantesten. Natürlich wurde die Weiterzahlung der Rente beschlossen. Es wäre in dem konservativen England ja unerhört, wollte man ein so altes Recht, gleichgültig ob sein Inhalt noch Sinn hat oder nicht, antasten.

Diese Rente wurde von Karl II., der von 1630 bis 1685 lebte, der Familie Penderell für ihre Dienste im Kriege gegen Cromwell auf ewige Zeiten ausgesetzt. Die Rente wird nicht unmittelbar vom englischen Staate bezahlt, sondern die Auszahlung ist verschiedenen Aemtern übertragen worden, welche die Einkünfte, die einige bestimmte Farmen abwerfen, den Nachkommen der Penderell, die heute fast alle in Amerika und Australien wohnen, zu überweisen haben.

Die Geschichte der Stiftung dieser Rente ist eine der anmutigsten Legenden der englischen Historie. Beim ersten Versuche, den Thron seines hingerichteten Vaters Karl I. zu gewinnen, war Karl II. vom Unglück verfolgt. Er wurde zwar 1649 in Irland und Schottland zum König ausgerufen, aber sein Gegner Cromwell schlug ihn am 3. September 1651 bei Worcester und vernichtete sein ganzes Heer. Nur mit knappster Not entging der König der Gefangennahme, die für ihn gewiß auch die Hinrichtung bedeutet hätte. Er entkam schließlich in die Niederlande, von wo aus ihm knapp 10 Jahre später auch die Eroberung des Thrones gelang.

Auf der Flucht nach der Schlacht bei Worcester fand Karl II., dem die Soldaten Cromwells auf den Fersen saßen, im Boscobel-House, dem Sitz der Familie Penderell, Unterschlupf. Eines Tages saß der flüchtige König in der Küche des Hauses und sah der Arbeit der Köchin zu. Daneben lag in der Wiege das kleine Kind der Köchin. Plötzlich klopfte es an die Türe und Soldaten Cromwells traten herein. Sie schrien: „Wo ist der König? Er ist hier im Hause!" Karl II. rührte sich vor Schreck nicht von seinem Platze. Die Köchin aber faßte sich schnell, riß das Kind aus der Wiege, gab dem König eine schallende Ohrfeige und fuhr ihn an: „Faulpelz, starr nicht ins Feuer, nimm und hüte das Kind! Ich muß den Herren das Haus zeigen! Der König ist nicht hier!" Die Suche hatte keinen Erfolg, keiner der Soldaten vermutete in dem geohrfeigten Faulpelz den königlichen Flüchtling. So wurde Karl II. gerettet.

Zum Dank für die Rettung setzte der König — nicht etwa der klugen Köchin — sondern der Familie Penderell die ewige Rente aus. Die nun schon der englische Staat durch Jahrhunderte prompt den Nachkommen der Penderell zahlt.

Vermischtes

Karte genügt ....

Im amerikanischen Staate Chihuahua ist das Scheiden eine leichte Angelegenheit geworden. Bei Fällen gegenseitiger Uebereinstimmung kann die Trennung der Ehegatten schon in einem einzigen Tage gerichtlich vorgenommen werden. Es genügt lediglich das schriftliche Einverständnis beider Teile; so daß das amerikanische Scheidungsparadies Reno endgültig überflügelt ist.

Ein Hund rettet einen Bischof.

In dem Orte San Miniato bei Florenz ereignete sich unlängst eine seltsame Begebenheit. Der 73jährige Bischof Mezzofi fiel während der frühen Nachmittagsstunden auf dem gänzlich menschenleeren Hauptplatz des Ortes, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, zusammen. Da lief ein Hund, von dem man annimmt, er habe wohl schon öfters den Bischof zur Kirche gehen sehen, in das Gotteshaus hinein und bellte derart laut und anhaltend, daß man schließlich stutzig wurde und der Hund auf den Hauptplatz begleitete. In letzter Minute konnten durch die Ankunft des Pfarrers noch erfolgreiche Wiederbelebungsversuche an dem greisen Bischof vorgenommen werden.

Das Hupen-Ständchen.

Dem Pariser Theaterdirektor Max Maurey wurde dieser Tage ein sonderbares „Ständchen" dargebracht. Die Pariser Taxi-Chauffeure fuhren in großer Anzahl zur Nachtzeit von der Wohnung des Theaterdirektors vor und vollführten ein höllisches Hupenkonzert, wodurch die ganze Straße aus dem Schlaf gerissen wurde. Der Theaterdirektor hatte nämlich in einer Eingabe an den Magistrat von Paris gefordert, daß die Taxtaxe für die Autodroschken, welche bisher bis 11 Uhr nachts Gültigkeit hatte, im Interesse des Theaterpublikums bis ½12 Uhr ausgedehnt werde.

Der musikalische Tod.

In Newyork hat eine Bestattungsfirma eine Neuerung eingeführt, von der sie sich einen guten Erfolg verspricht. Es handelt sich dabei um einen Leichenwagen, der — durch ein unter dem Wagen montiertes Grammophon — während der Fahrt Trauermärsche und Trauergesänge zu Gehör bringt.

Die Amerikaner waren bisher stets „Meister" in Dingen des Geschmacks und der Pietät . . .

Ein Denkmal für Kriegshunde.

Durch den französischen Tierschutzverein sind die zuständigen französischen Behörden ersucht worden, der Errichtung eines Denkmales für die französischen Kriegshunde keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Der Tierschutz-Verein weist darauf hin, daß in letzter Zeit bereits in verschiedenen Ländern Pferden und in Brüssel sogar den Kriegs-Brieftauben Monumente zugedacht worden seien.

Vom Kuhstall in die Großstadt

... und Milchwirtschaft

... in Berlin die „Grüne Woche" eröffnet wird, ... viel zu sehen gibt, die große ... erlebt viele Versammlungen, fachliche und wissenschaftliche Vorträge. Wenn auch in diesem Jahre der Besuch der „Grünen Woche" weit hinter den Vorjahren zurückbleiben wird, da es die Not besonders in der Landwirtschaft regelmäßigen Teilnehmern an der „Grünen Woche" verbietet, sich den Luxus einer Reise nach Berlin und hier den immerhin kostspieligen Unterhalt zu leisten, so wird sich doch die „Grüne Woche" in der alten Weise abwickeln und viel Neues zeigen, viel Anregung geben, selbst dem Laien Einblick in viele Dinge, die ihm böhmische Wälder sein müssen. So wird in der „Grünen Woche" auch der Milchwirtschaft ein breiter Raum eingeräumt. Man sieht in der Ausstellung ihre Anlage, ihre Aufgabe und ihre Fortgestaltung, kann Einblicke gewinnen in ein Gebiet, das selbst dem Laien so nahe liegt, dessen feine Verästelung er aber aus der Perspektive nie begreifen wird. Vielleicht macht er sich aber auch über seine tägliche Milch gar keine Gedanken. Er erhält sie pünktlich und trinkt sie mit Behagen. Das sind seine ganzen Beziehungen zu der Milchwirtschaft.

Es mag aber auch alte Bauern geben, die nicht weit über ihren Hof denken. Für sie erscheint der Weg der Milch heute noch denkbar einfach, während er im Grunde sehr kompliziert geworden ist und der Technik einen weiten Eingriff gestattet, ja sogar aufbedungen hat. Der kleine Bauer kennt heute noch die Milchkanne von früher, aus Großvaters Zeiten. Er füllt sie und sie wird abgeholt. Die Milch wandert zumeist in die nahen Großstädte, deren Versorgungsgebiet außerordentlich umfangreich ist und die eine Organisation geschaffen haben, um pünktlich die erforderlichen Milchmengen zu erfassen und sie bis zum Verbraucher zu leiten. Milch ist nun ein recht empfindliches Nahrungsmittel, das eine besondere Behandlung verlangt. Ungünstige Temperaturen und falsche Behandlung müssen von vornherein ausgeschaltet werden. Den Hauptlieferanten der Großstädte ist es bereits zur Pflicht geworden, hochwertige Erzeugnisse zu erzielen. Das geschieht auch durch die Ausnützung der Technik, die eine eigene bauliche Gestaltung der Viehställe und eine praktische innere Ausrüstung angeregt hat. Es ist dafür gesorgt, daß die Ställe Licht und Luft haben. Man strebt auch eine gewisse Normung der Ställe an. Bislang ist es aber nicht möglich gewesen, diese Forderung durchzuführen.

Wie der kleine Bauer, der seine tägliche Milch liefert, darauf zu achten hat, daß die Milch unverfälscht und rein ist, daß die Milchkannen sauber und gut verschlossen sind, so legen die großen Milchproduzenten darauf das Hauptgewicht. Sie haben sich Milchkannen geschaffen, in denen die Milch gleich nach dem Melken mit kaltem Wasser oder mit Hilfe maschineller Anlagen gekühlt wird. Zugleich wird für eine Entkeimung der Geräte gesorgt. Die Milchkannen sind sich Jahrzehnte lang gleich geblieben. Sie umfassen zumeist 20 Liter Inhalt. Aber man geht bei den großen Produzenten bereits dazu über, Kannen mit einem Fassungsgehalt von 40 Liter zu verwenden. Aber es gibt auch Produzenten, die sich zum Versand der Milch eines Fasses mit 125 Liter oder gar eines Kesselkraftwagens mit einem Fassungsgehalt von 3000 Liter bedienen. Einige Großstädte haben selbst diese Wagen, die bis 5000 Liter aufnehmen können, in Dienst gestellt, um eine Sammelladung aus Orten, die schneller mit dem Kraftwagen zu erreichen sind, direkt in die Stadt zu leiten. Der eisenverzinkten Kanne, der viele Mängel anhaften, wird heute bereits die Aluminiumkanne oder die Kanne aus nichtrostendem Stahl vorgezogen.

Der Betrieb der Milchbeschaffung ist so geregelt, daß die Lieferungen in der Mitternacht entweder auf den Bahnhöfen eintreffen oder mit Lastkraftwagen um die gleiche Zeit das Depot und die Sammelstelle erreichen. Hier erscheinen entweder die städtischen Großhändler, um ihr Quantum Milch zu übernehmen, die noch in der Nacht, so in den Stunden von 2 bis 5 Uhr, den Kleinhändlern zugeliefert wird, oder die Kleinhändler erscheinen auch selbst, um ihren Tagesbedarf direkt in Empfang zu nehmen. Der Milchhandel bereitet sich in der Nacht für den nächsten Tag vor. Wenn die ersten Frühaufsteher die Köpfe auf die Straße stecken, ist im Milchladen bereits alles lebendig. Die Türen sind offen und die Milchboten lange schon unterwegs, um die Hauslieferung auszuführen.

Eine wichtige Aufgabe für die Milchversorgung der Großstädte haben auch die großen städtischen Milchhöfe. Hier wird mit den modernsten Errungenschaften der Technik, wenn Kühe vorhanden sind, gemolken, sonst aber für die Behandlung der Milch gesorgt. Hier werden viele Verfahren angewandt, die Milch haltbar zu machen, hier werden mögliche Krankheitskeime beseitigt, hier werden Flaschenfüllungen vorgenommen. Hier arbeiten maschinelle Melker, hier arbeiten Milchpumpen, hier wird die Milch einer Temperatur von 65 Grad ausgesetzt. Doch es gibt auch landwirtschaftliche Milchzentren, die alle modernen Einrichtungen der Neuzeit bereits besitzen. So ist auf vielen großen Gütern der Melker bereits durch die Melkmaschine abgelöst. Die Milch fließt nicht mehr in Eimer, sondern sofort in die Pumpanlage und gelangt in die Milchkammer, den Milchhof oder die Kühlräume. Hier wird die Milch sofort für den Handel gebrauchsfertig gemacht, ohne daß eine Zwischenbearbeitung zu erfolgen braucht.

Die Wissenschaft hat festgestellt, das früher einmal viele Krankheiten durch die Milch übertragen wurden, die neuen hygienischen Einrichtungen, die zuverlässige Bearbeitung der Milch, die technischen Neuerungen und die strenge Kontrolle haben dahin geführt, daß man heute die Milch mit ruhigem Gewissen trinken kann. Die alten Gefahren sind gründlich beseitigt. Die Milch ist ein gesundes und wichtiges Volksnahrungsmittel, die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, mit der sie zu den Konsumenten geleitet wird, bedeutet einen weiten Fortschritt, der namentlich in den letzten Jahrzehnten erreicht wurde.

Entdeckte Schmugglerkniffe

An der niederländisch-deutschen Grenze bei Bentheim wurde, nach niederländischen Blättermeldungen, von Zollbeamten ein nicht alltäglicher Fall von Schmuggel aufgedeckt. Mit einem Nachtschnellzug sollten zwei Kisten mit lebenden Affen aus den Niederlanden nach Deutschland eingeführt werden. Bei der Revision der Kisten stutzte ein Beamter, weil er außer dem Geschrei der Affen Vogellaute zu vernehmen glaubte. Er teilte seine Wahrnehmungen anderen Beamten mit, die dies bestätigten. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß die Affenkäfige mit doppelten Boden eingerichtet waren. In dem Versteck befanden sich nicht weniger als 200 lebende Papageien. Da die Einfuhr von Papageien nach Deutschland immer noch wegen der Furcht vor der Papageienkrankheit verboten ist, hat ein niederländischer Händler gehofft, durch seinen Trick ein gutes Geschäft machen zu können. Die Zollbehörde beschlagnahmte die gesamte Sendung.

Parfüm statt Brot.

Vor mehreren Wochen wurde in Holland ein großes Aufsehen dadurch hervorgerufen, daß umfangreiche Mengen belgischen Brotes über die Grenze geschafft wurden, um zu verhältnismäßig niedrigen Preisen in den in der Nähe der Grenze liegenden holländischen Städten, insbesondere aber in der Großstadt Rotterdam, verkauft zu werden. In den Kreisen der holländischen Bäcker machte man sich naturgemäß hierüber sehr besorgt, da man gegen die äußerst billigen Preise der belgischen Brotverkäufer nur schwer konkurrieren konnte. In letzter Zeit ging jedoch der Absatz des belgischen Brotes sehr zurück, da seine Qualität augenscheinlich doch nicht mit dem holländischen Brot gleichwertig war. Trotz dieses Absatzrückganges wurden aber noch stets große belgische Brotsendungen in Frachtautomobilen über die Grenze geschafft.

Nun hat die holländische Grenzpolizei eine merkwürdige Entdeckung gemacht, die zugleich die Erklärung dafür abgeben dürfte, warum das belgische Brot so billig verkauft werden konnte. Es ist nämlich festgestellt worden, daß in den Brotautomobilen größere Mengen Schmuggelwaren über die Grenze geschafft wurden, an denen weit mehr verdient wurde, als an dem offensichtlich nur der Verkappung dienenden Brot. In einem Brotauto fand man zum Beispiel eine ganze Sendung starker Parfüme. Das mit diesem Auto beförderte Brot war übrigens so altbacken, daß es augenscheinlich bereits mehrfach die Reise Belgien—Rotterdam hin und zurück abgelegt haben dürfte. Die Polizei vermutet, daß auf die obige Weise auch größere Mengen Kokain und andere Rauschgifte ihren Weg nach Holland gefunden haben.

Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung

Neue Maßnahmen in Vorbereitung

Nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf haben in den letzten Tagen eine Reihe von Chefbesprechungen und Ressortberatungen stattgefunden, in denen das Arbeitsprogramm der Reichsregierung durchgesprochen worden ist, das sich für die nächste Zeit außer auf die Regelung der Bankenfragen auf die Fertigstellung des Reichshaushaltes für 1932 sowie auf die Pläne, die mit der Arbeitslosenfrage und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm in Zusammenhang stehen, erstrecken wird.

Man hofft an zuständiger Stelle, daß der Reichshaushaltsplan in nächster Zeit bereits dem Reichsrat zugeleitet werden könne. Die Reichsregierung wird dem Reichsrat und dem Reichstag einen ausgeglichenen Etat vorlegen, in dem auch Beträge zur Schuldentilgung eingestellt sind.

In Verbindung mit dem Etatausgleich sind, Blättern zufolge, eine Reihe von Plänen erörtert worden, die das Ziel verfolgen, die Ausgaben für die Arbeitslosen zu rationalisieren und zu vermindern. Die Pläne des Reichskommissars Goerdeler gehen u. a. davon aus, durch die Vereinigung der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge eine Vereinfachung herbeizuführen, die gleichzeitig auch das Ziel hat, die Finanznot der Gemeinden zu vermindern. Das Reichskabinett wird sich ferner in der nächsten Zeit auch mit den Arbeitsbeschaffungsplänen beschäftigen. Hier liegen Vorarbeiten aus dem Reichswirtschaftsministerium vor. Außerdem werden dabei die Pläne erörtert werden müssen, die von gewerkschaftlicher Seite aufgestellt worden sind. Eine einheitliche Kabinettsvorlage ist indessen noch nicht zustande gekommen, sondern alle diese Fragen werden vorerst in Chefbesprechungen behandelt.

Ab 25. Februar Börsenfreiverkehr in Berlin

Der Berliner Börsenvorstand, Abteilung Wertpapierbörse, hat beschlossen, die Berliner Wertpapierbörse am 25. d. M. für den Verkehr in Wertpapieren und in inländischen Wechseln wieder zu eröffnen und den übrigen deutschen Wertpapierbörsen die Eröffnung am gleichen Tage vorzuschlagen. Von einer amtlichen Kursfestsetzung wird einstweilen abgesehen. Ein Terminhandel findet nicht statt. Der Geschäftsverkehr unterliegt den bisher gültigen Bedingungen mit den Abänderungen und Ergänzungen, die der Börsenvorstand noch beschließen wird.

Der Gesetzentwurf gegen das Zugabeunwesen im Reichsrat angenommen

Der Reichsrat stimmte dem Gesetzentwurf gegen das Zugabeunwesen zu. Der Entwurf spricht

ein allgemeines Verbot

aus, läßt aber

eine Reihe von Ausnahmen

zu, u. a. auch, wenn gleichzeitig mit der Zugabe wahlweise Bargeld angeboten wird. Auch die Abonnentenversicherung ist von dem Verbot ausgenommen. Die Reichsratsausschüsse schlugen im Interesse derjenigen Industrien, die Zugabeartikel herstellen, eine

Uebergangszeit

von einem Jahre bis zum Inkrafttreten des Gesetzes vor. Staatssekretär Weismann sprach im Namen Preußens sein Bedauern über die Zulassung der beiden erwähnten Ausnahmen aus und beantragte, die Uebergangsfrist nur auf drei Monate zu bemessen. Der Reichsregierung erschien diese Frist lang genug. Der bayerische Gesandte Dr. von Preger hielt diese Uebergangszeit jedoch für zu kurz und kündigte Ablehnung des ganzen Gesetzes an, falls sie beschlossen würde. Baden beantragte daraufhin eine Frist von sechs Monaten, doch wurde der preußische Antrag, die Uebergangszeit nur auf drei Monate zu bemessen, mit 36 gegen die 30 Stimmen der größeren außerpreußischen Länder angenommen. Dadurch war der badische Kompromißantrag erledigt. Bayern und Sachsen stimmten daraufhin gegen das ganze Gesetz, das mit allen übrigen Stimmen angenommen wurde.

Ballonaufstieg in die Substratosphärenzone

Aus Bitterfeld, 18. Febr., kommt die Meldung: Der seit längerer Zeit vorgesehene Start des Ballons „Ernst Brandenburg" in die Substratosphäre ist heute vormittag erfolgt. Es soll eine Höhe von 8—9000 Meter erreicht werden. Der Ballon wird von Schütze-Bitterfeld geführt, der zweite Insasse ist der Student der Meteorologie aus Berlin, Suckstore. Die beiden beabsichtigen, bei diesem Flug die in dieser Sphäre auftretenden Höhenstrahlungen zu erforschen. Dem Start wohnte eine große Menschenmenge bei.

„Ernst Brandenburg" landete in den Abendstunden bei Olpe in Westfalen, nachdem er während seines Fluges die 9000-Meter-Zone erreicht hatte.

Preußens Protest gegen Vergewaltigung des Memellandes

Der Preußische Landtag hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung in der Februar-Tagung ab. Darin wurden die Abstimmungen über

die Sparverordnungen

und die hierzu gestellten Anträge der Parteien sowie der Ausschüsse durchgeführt. Anträge der Opposition auf Aufhebung der zweiten Sparverordnung fanden keine Mehrheit. Dagegen wurde der Hauptausschußantrag angenommen, wonach die Regierung vor Erlaß etwaiger weiterer Sparverordnungen dem Landtag Gelegenheit zur Mitarbeit geben soll, sofern nicht zwingendes Reichsrecht das unmöglich macht. Auch im übrigen blieb es bei den Ausschußberatungen. Insbesondere wurde der deutschnationale Antrag abgelehnt, die simultane pädagogische Akademie in Frankfurt a. M. aufzulösen und dafür eine weitere evangelische Akademie zu erhalten. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag der Regierungsparteien angenommen, der bei schwerwiegenden Härtefällen

staatliche Beihilfen für mit dem 62. Lebensjahr pensionierte Lehrer

gewähren will. Zur Verwaltungsreform fand der Ausschußantrag Zustimmung, auf die spätere

Reichsreform

Rücksicht zu nehmen, die regionalen und lokalen Instanzen möglichst zu hören und die Leistungsfähigkeit der Verwaltungsbezirke entscheidend sein zu lassen. Die Anträge über die Auflösung der Kulturbauämter gingen an den Hauptausschuß zurück. Zur

Auflösung von neun Gewerbeaufsichtsämtern und vier Bergrevieren

fand der Ausschußantrag Annahme, daß eine Verminderung des Arbeitnehmerschutzes nicht erfolgen dürfe. Hinsichtlich der

pädagogischen Akademien

blieb es dabei, daß von den fünfzehn geplanten Akademien nur sechs aufrecht erhalten werden. Zwischendurch erledigte das Haus eine Debatte, die sich auf Grund sozialdemokratischer Anträge mit „Korruptionsfällen der Deutschnationalen im Pommerschen Landbund" beschäftigte. Die Anträge gingen dann in die Ausschußberatung.

Den sehr seltenen Anblick völliger Einmütigkeit — wenn man von den Kommunisten absieht — bot das Haus bei Erörterung des jüngsten litauischen Gewaltstreiches gegen das Deutschtum im Memelland. Mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten wurde der Antrag des Verfassungsausschusses angenommen, der das Staatsministerium ersucht, sofort auf die Reichsregierung einzuwirken, alle nur möglichen Maßnahmen gegenüber der litauischen Regierung anzuordnen, um dem vergewaltigten Deutschtum im Memelland zu seinem Recht zu verhelfen.

Nach dem noch ein Initiativgesetzentwurf des Zentrums endgültig angenommen worden war, der einen

stärkeren Schutz der Bergarbeiter vor Entlassungen wegen Krankheit

bezweckt, vertagte sich das Haus auf Dienstag, 1. März, um neben kleinen Vorlagen Landwirtschaftsanträge zu beraten, während der Haushalt voraussichtlich einige Tage später an den Landtag gelangen wird.

Der erste Steuersteckbrief

auf Grund der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten ist erlassen worden und richtet sich nach einer Essener Blättermeldung gegen den Kaufmann Mendel, genannt Max Münster, in Essen. Die Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt ist erfolgt. Münster ist nach Hinterlassung von allerhand Schulden in die Schweiz geflohen. Später tauchte er in Frankreich auf und zuletzt war er in Holland. Neuerdings hält er sich wieder in der Schweiz auf, wo zurzeit auch der Rechtsberater des Steuerflüchtlings, Rechtsanwalt Rudolf Kann weilt. Dem Reichsgesetzblatt zufolge schuldet Max Münster dem Reich eine Fluchtsteuer von 31 305,50 RM. Der Steuersteckbrief fordert zur Festnahme des Flüchtlings auf sowie zur Erstattung der Anzeige an das Finanzamt Essen-Süd über die dem Steuerflüchtigen zustehenden Forderungen und sonstigen Ansprüche.

Painleve

mit der Bildung des französischen Kabinetts beauftragt

Aus Paris, 18. Febr., wird gemeldet: Der Abgeordnete Painleve, der um 10 Uhr im Elysee ankam, verließ dieses um 10.30 Uhr und erklärte Pressevertretern:

Der Präsident der Republik hat mich mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Ich habe ihm eine möglichst baldige endgültige Antwort versprochen, vielleicht schon für heute abend, obwohl ich das noch nicht ganz sicher weiß; denn die Lage muß genau geprüft werden. Ich werde jetzt die üblichen Demarchen unternehmen und zunächst dem Senatspräsidenten und dem Kammerpräsidenten einen Besuch abstatten, alsdann werde ich mit Laval und Tardieu sprechen.

Englische Wirtschaftsführer für Abschaffung der Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen

Bemerkenswerte Ausführungen über die Kriegsschulden- und Reparationsfrage wurden durch Alexander Shaw, einen der Direktoren der Bank von England, Vizepräsidenten der P. und C. Dampfschiffahrtsgesellschaft, auf der Sitzung der Schiffahrtskammer in London gemacht. Shaw begründete eine

Entschließung, die die Aufhebung der Kriegsschulden und Reparationen fordert

Die letzten Ereignisse, erklärte er, haben es nur zu klar gemacht, daß nicht nur die Schuldnerländer durch die Nichtachtung der Wirtschaftsgesetze zu leiden haben. Der einzige Weg, aus dem die Gläubigerländer zu einer Milderung ihrer eigenen Leiden gelangen können, ist, daß sie den Schuldnern immer mehr Anleihen gewähren. Aber dieses Verfahren ist nur ein zeitweiliges Milderungsmittel. Das Problem besteht darin, den Fluch zu bannen, der die Wirtschaftsmaschinerie der Welt entwertet und, solange er besteht, weiter entwurzeln wird. Abschaffung der Reparationen und Kriegsschulden ist die einzig praktische Politik.

Die Rede des Präsidenten der Schiffahrtskammer, Dalgies, war auf den gleichen Ton abgestimmt.

Die Last der Kriegsschulden und Reparationen, erklärte er, hänge wie ein Mühlstein an dem Hals der Welt.

Wir müssen, so sagte er, diese Kriegsschulden auslöschen.

Miß Slade läßt sich nicht ausweisen und wird in Bombay verhaftet



Miß Slade,
in indischer Tracht am Webstuhl.

Aus Bombay, 18. Febr., wird berichtet: Die bekannte englische Schülerin Gandhis, Miß Slade, ist gestern abend trotz des vorgestern erfolgten polizeilichen Ausweisungsbefehls von Puna wieder nach Bombay zurückgekehrt.

Eine spätere Meldung aus Bombay lautet: Die bekannte Anhängerin Gandhis, die Tochter des Admirals Slade, ist am Donnerstag in aller Frühe verhaftet worden. Miß Slade wird sich wegen Nichtbefolgung des polizeilichen Ausweisungsbefehls vor Gericht zu verantworten haben.

Kleine polit. Nachrichten

Uebersiedlung Prof. Dr. Schückings nach dem Haag

Der ordentliche Professor für Völkerrecht und internationales Recht an der Universität Kiel, Dr. Walter Schücking, tritt mit Beginn des Sommersemesters von seinem Kieler Lehramt zurück, um nach dem Haag überzusiedeln. Die Leitung des Kieler Instituts für internationales Recht wird Prof. Dr. Schücking trotz der Uebersiedlung nach dem Haag beibehalten.

Antrag auf Verbilligung der öffentlichen Gebühren

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages ersucht in einem Urantrag das Staatsministerium, eine Ueberprüfung sämtlicher Gebührenordnungen vorzunehmen und die Gebührensätze auf eine der heutigen Zeit entsprechende Höhe festzusetzen.

Verhaftungen in Itzehoe

Im Zusammenhang mit der KPD.-Propaganda in der Artilleriekaserne in Itzehoe sind sechs Personen verhaftet worden. Wie verlautet, haben die Haussuchungen nicht viel belastendes Material zutage gefördert. Der Nachweis einer Beteiligung von Reichswehrangehörigen an der Propaganda wurde nicht erbracht.

Letzte Drahtnachrichten

Der ehemalige König von Sachsen gestorben

Aus Sidyuenort, 18. Febr., wird gemeldet: Der ehemalige König von Sachsen, Friedrich August, ist am Donnerstagabend gegen 22,15 Uhr sanft entschlafen. An Totenbett weilten die Prinzessin Mathilde und Prinz Ernst Heinrich.

Painleve übernimmt endgültig die Regierungsbildung

Aus Paris, 18. Febr., wird gemeldet: Painleve wird sich am späten Abend zum Präsidenten der Republik begeben, um den Auftrag der Regierungsbildung endgültig anzunehmen.

Keine Anerkennung der mandschurischen Regierung durch Amerika

Die maßgebenden Beamten des amerikanischen Staatsdepartements haben angedeutet, daß die amerikanische Regierung die neugebildete unabhängige mandschurische Regierung in keinem Fall anerkennen werde, da sie von den japanischen Militärbehörden gewaltsam eingesetzt sei. Eine Anerkennung würde auch Stimsons Erklärung über die Fernostpolitik der Vereinigten Staaten vom 7. Januar zuwiderlaufen.

Tietz-Broccardo gewinnen das Berliner Sechstagerennen

Erwartungsgemäß gewann die deutsch-französische Kombination Tietz-Broccardo das zweite Berliner Sechstagerennen dieser Saison. Das Siegerpaar lag mit 256 Punkten an erster Stelle, während Rausch-Hürtgen eine Runde zurück an zweiter Stelle lagen bei 297 Punkten; den dritten Platz behaupteten Charlier-Deneef mit 250 Punkten (zwei Runden zurück).

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinn-Auszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 17. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 183935
2 Gewinne zu 75000 M. 28429
6 Gewinne zu 10000 M. 101376 121340 297186
14 Gewinne zu 5000 M. 38357 61724 238109 257819 319716 354681 360824
16 Gewinne zu 3000 M. 28054 132295 223708 227962 248658 298179 327735 355966
48 Gewinne zu 2000 M. 14187 20663 34329 60106 63552 72578 86609 89602 108404 108534 128434 149141 165274 189066 197096 213508 267238 319501 333934 342797 361141 375284 377013 394883
130 Gewinne zu 1000 M. 1229 8456 9094 9261 24067 27546 28567 32426 37587 38170 39006 80699 82285 82764 83796 87276 112350 112656 114871 118540 121094 123188 124250 124462 132648 147276 148942 151096 157640 159967 162670 164601 170891 173828 181221 198808 200721 201093 203110 213436 218466 234842 251258 255590 265166 272074 296104 297298 300391 303964 305455 309905 312843 316905 317623 318202 338817 347190 347368 360561 386727 387697 390717 396541 398851
190 Gewinne zu 500 M. 12076 12095 13363 22652 33273 34535 36647 39874 43160 47759 59039 60470 68880 74177 77736 85208 93318 95044 107902 110703 116759 125507 128812 132068 132613 133969 136043 138119 138553 139673 148897 171312 176243 176462 177391 177594 178318 181325 184627 187010 197736 199359 199973 201078 204045 208016 207105 207117 211978 217916 219332 224603 227006 227368 230981 233776 243298 244545 251135 251382 255680 272565 272954 276288 278197 285766 291254 292331 294689 296644 303136 312753 314031 318981 319024 321277 325374 326204 326651 333073 334963 335059 338154 345780 347067 347520 350589 364373 368463 377279 379651 382211 385017 387097 396172

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 17250 121564 125791 129190
12 Gewinne zu 5000 M. 35739 35852 71560 84321 209837 271300
16 Gewinne zu 3000 M. 11869 51809 74759 83431 94673 257429 325031 356727
54 Gewinne zu 2000 M. 12885 38210 38670 44726 65235 81661 115963 150397 155595 203607 225271 253046 263139 270136 282904 284589 287981 290462 293649 308583 340008 344063 346284 348470 357061 363146 379248
96 Gewinne zu 1000 M. 4579 10804 15304 15661 15960 15976 22327 24181 71959 77398 81082 82085 111534 118538 122403 134649 140886 167534 176730 191505 192138 199867 235722 237246 241852 245103 249995 251774 252912 260861 297496 303626 305406 307967 310938 321447 340044 351605 353180 361588 367198 378325 378538 380313 380988 381633 384696 397237
180 Gewinne zu 500 M. 1964 5137 6390 6495 6641 23777 29754 29755 35558 42280 42591 43538 44552 47463 54622 57256 60933 61929 79344 78873 82816 85215 88769 89241 93786 114209 117639 125498 126471 132877 138679 143873 146465 147961 154347 163499 175991 178335 179188 184572 187293 189265 190992 192277 192993 193301 196084 209978 209991 210454 212096 220870 227361 232573 245127 254206 261327 262972 265234 271807 274003 275564 278366 283489 284642 285093 286834 307269 314439 324165 325157 328560 335050 338487 340245 344145 345681 348227 349037 350890 362643 371397 381469 383602 384752 387034 387636 391009 391293 395745

Berichtigung: In der Nachmittags-Ziehung vom 16. Februar 1932 wurde Nr. **219646** statt 219618 mit 500 M. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 10 zu je 50000, 20 zu je 25000, 134 zu je 10000, 844 zu je 5000, 734 zu je 3000, 2154 zu je 2000, 4302 zu je 1000, 7018 zu je 500, 21102 zu je 400 M.

Krieger- und Landwehr-Verein Scheidingen-Iserlohn.

Zu der am **Sonntag, den 21. Februar** stattfindenden **Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen** tritt der Verein **morgens 9,40 Uhr** beim Vereinslokal zum gemeinschaftlichen Kirchgang an. **Mütze und Ehrenzeichen** sind anzulegen. Der Vorstand tritt mit Schärpe und Achselstücken, die Fahnenoffiziere mit Degen an.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Nachmittags (Zeit wird noch bekannt gegeben) findet in der Schützenhalle hierselbst **eine Gefallenenehrung** statt.

S. G. V.

Freitag, 19. 2., 20,15 Uhr: Jugendherberge: Entwicklung der Buchdruckerkunst.

Sonntag, 21. 2., 10,06 Uhr: Landesbahn: Tageskarte Völlinghausen. 14,30 Uhr: Bezirkssitzung bei Kruse-Belecke.

Sonntag, 28. 2., 13,30 Uhr: Nöttentor: Kloster Paradiese-Schwefe.

Die bisherigen wöchentlichen Anzeigen fallen fort, dafür bitte Aushänge im Vereinskasten unter dem Bogengang der Schwan-Apotheke, im Fenster bei Müller u. Lange, Rathausstr. und Wilh. Schütze, Brüderstraße beachten.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich

Brüderstraße 11 ein

Offenbacher-Lederwaren-Spezialgeschäft.

Es ist mein Bestreben, als **Fachmann** nur Qualitätswaren zu den **äußersten Preisen** zu bringen und bitte, mein Unternehmen zu unterstützen. Alle Reparaturen werden in kürzester Zeit **fachgemäß** und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Offenbacher Lederwarenhaus

J. Jankowiak,

Soest — Brüderstr. 11

Krieger- und Landwehrverein Schwefe.

Antreten zum Kirchgang **anläßlich des Volkstrauertages** am Sonntag, d 21. Febr., 9.45 Uhr bei Dierks. — Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Der Alleinvertrieb

an Private für Soest und Umgebung eines neuen Waschapparates soll vergeben werden. Nur eine wirklich vertrauenswürdige Person, die schon landwirtsch. Maschinen od. Haushaltsgegenstände verkauft, kommt in frage. — Stellenlose Schlosser oder Meister sind. Berücksichtigung

Metallwerk Sandern,

A. Brumberg,

Sondern i. Westf.

Hochfeines Wildfleisch,

sowie prima Suppenhühner

empfiehlt

H. Husemeyer

Tapeten

werden zu jedem Preise mit Preise verkauft

Leinoel, Farben, Lacke Pinsel, Fensterglas Fußbodenlackfarbe.

Oberwinter,

der Mann hinterm Rathaus.



Verkaufe am Samstag morgen von 8 Uhr ab an der Viehrampe beim Gasthof Budde eine große Anzahl frisch angelieferter

Ferkel

zu sehr billigen Preisen.

KREIKENBERG,

Lütgengrandweg, Telefon 226.

Ordnung

betr. die Erhebung einer Getränkesteuer in der Stadt Soest.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Preuß. Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 in seiner gegenwärtig geltenden Fassung und des Abschn. II § 3 der VO. des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. 7. 1930 (R. G. Bl. I S. 311) wird auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften für die Stadtgemeinde Soest mit Zustimmung der von der Landesregierung beauftragten Stelle folgende Getränkesteuerordnung erlassen:

§ 1.

Die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, schaumweinähnlichen Getränken, Trinkbranntwein, Mineralwässern, künstlich bereiteten Getränken sowie Kakao, Kaffee, Tee und anderen Auszügen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle, insbesondere in Gast- und Schankwirtschaften und an sonstigen Stätten, wo derartige Getränke entgeltlich verabreicht werden, unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieser Ordnung.

§ 2.

Die Steuer beträgt 10 v. H. des Entgelts (Kleinhandelspreises) für die in § 1 bezeichneten Getränke.

§ 3.

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgibt (Steuerpflichtiger).

§ 4.

Die Steuerschuld entsteht, wenn gemäß § 1 steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden mit dem Zeitpunkt der Abgabe des Getränkes.

§ 5.

Der Steuerpflichtige hat bis zum 10. Tage eines jeden Monats die Getränke, für die im vergangenen Monat eine Steuerschuld entstanden ist, bei der Steuerstelle nach Art, Menge und Kleinhandelspreisen anzumelden und die Steuer dafür zu entrichten.

§ 6.

Wenn der Steuerpflichtige die ihm durch diese Steuerordnung auferlegten Pflichten nicht erfüllt, insbesondere die Meldung über die von ihm abgegebenen steuerpflichtigen Getränke nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erstattet, kann die Steuerschuld geschätzt werden.

§ 7.

Die Vorschriften der §§ 162, 168, 169, 170 Abs. 2, 173, 177, 183, 191, 193, 196, 197 Abs. 1 und 2, 198, 199, 204—208, 210 Abs. 1 und 2 der Reichsabgabenordnung sind entsprechend anwendbar.

§ 8.

Die Steuerstelle kann mit dem Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die zu entrichtende Steuer (z. B. über ihre Berechnung, Fälligkeit, Erhebung, Pauschalierung) treffen, soweit diese die Besteuerung vereinfachen und das steuerliche Ergebnis bei dem Steuerpflichtigen nicht wesentlich verändern.

§ 9.

Dem Steuerpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zur Steuer die in den §§ 69 ff des Kommunalabgabengesetzes angeordneten Rechtsmittel zu.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung und die von dem Gemeindevorstand erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz in Verbindung mit der VO. über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 (RGBl. I S. 44) und etwaigen späteren Aenderungen zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verwirkt ist.

§ 11.

Die Steuerordnung tritt mit dem 1. 10. 1930 in Kraft.

Soest, den 22. September 1930.

Der Magistrat:

Kleim. Sudhoff.

Die Getränkesteuerordnung der Stadt Soest vom 22. September 1930 wird hiermit über den 31. März 1932 hinaus genehmigt.

Arnsberg, den 11. Januar 1932.

Namens des Bezirksausschusses Abt. I:

Der Vorsitzende:

In Vertretung:

gez. Dr. Walter.

(L. S.) I. A. I C. III 1/32

Zu der bevorstehenden Genehmigung wird mit Rücksicht auf die außerordentliche Belastung der Stadt Soest mit Wohlfahrtslasten die Zustimmung bis zum 31. März 1934 mit der Maßgabe erteilt, daß außer dieser Zustimmung keine Ansprüche irgendwelcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in sonstiger Beziehung hergeleitet werden können.

Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Zustimmung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben oder die Zustimmung zu verlängern.

Münster i. W., den 26. Januar 1932.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

I. V.:

(L. S.) gez. Unterschrift.

Nr. 40 VI.

Ausführungsbestimmungen zur Getränkesteuerordnung für die Stadt Soest vom 22. 9. 1930.

Zu § 3 und 5:

Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet, ein Verkaufsbuch zu führen. Dieses Buch kann auch mit anderen Büchern verbunden werden, wenn die für die Gemeindegetränkesteuer notwendigen Eintragungen ohne Schwierigkeiten aus sonstigen Geschäftsbüchern des Steuerpflichtigen zu ersehen sind. Das Verkaufsbuch muß die im Laufe eines jeden Tages für abgegebene steuerpflichtige Getränke vereinnahmten Entgelte nachweisen u. zwar getrennt nach:

1. Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke,
2. Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke,
3. Trinkbranntwein, Weinbrand, Liköre,
4. Mineralwasser, Limonade,
5. Kakao, Kaffee, Tee,
6. Sonstige Getränke.

Nach jedem Monat ist das Verkaufsbuch abzuschließen. Die monatlich abzugebende Steuernachweisung (§ 5 der Steuerordnung) muß mit dem Verkaufsbuch übereinstimmen.

Zu § 7:

Den vom Magistrat mit der Steueraufsicht betrauten Personen ist der Zutritt zu den Betriebsräumen zu gestatten, und Einsicht in die zu führenden Bücher zu gewähren. Die Nachprüfung des Lagerbestandes ist ihnen zu ermöglichen. Rechnungen oder andere Belege sind ihnen auf Verlangen vorzulegen. Jeder Steuerpflichtige ist verpflichtet, dem Steueramt auf bestimmte Fragen, die Feststellungen über die Steuerpflicht und über die Höhe der Steuer bezwecken, Auskunft zu erteilen.

Diese Ausführungsanweisung tritt sofort in Kraft.

Soest, den 15. Februar 1932.

Der Magistrat.

Veröffentlicht!

Soest, den 17. Februar 1932.

Der Magistrat:

Kleim.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1 Uhr, meinen lieben Bruder und Schwager, unseren guten Onkel, den

Rentner

Karl Richthoff

gen. Crüsemann

im Alter von 71 Jahren nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berwicke, den 18. Februar 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 1.45 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Borgeln statt.

Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine STADT SOEST

Gedächtnisfeier

auf dem Ehrenfriedhof am Sonntag, dem 21. Februar, 11,30 Uhr. — Antreten in den Vereinshelmen 11 Uhr u. rechtzeitiger Abmarsch zum Ostholenfriedhof mit umflorten Fahnen und Schärpen. An- u. Abmarsch durch das letzte Tor.

158er

Antreten Sonntag, vorm. 10.45 Uhr zu

Gefallenenehrung

bei Gruß, Osthofenstraße.

Kriegerverein Neuengeseke

Am Sonntag, dem 21. 2. (Volkstrauertag) tritt der Verein zum gemeinsamen **Kirchgang** um 9,00 Uhr beim Kam. Pape an. Recht zahlreiche Beteiligung erbittet

Der Vorstand

Krieger- und Schützenverein Balksen-Katrop-Thöningsen

Abmarsch am Volkstrauertag 1,30 Uhr Rottlinde.

Der Vorstand

Ein herrlicher, historischer Tonfilm

wird ab heute bis einschl. Dienstag in der SOESTER

Lichtburg

gezeigt:

LIL DAGOVER



Kaiserin Elisabeth v. Österreich

Der Leidensweg einer Kaiserin, einer Frau und . . . . . einer Mutter

Lil Dagover verkörpert die Kaiserin Elisabeth, diese feinfühlende Romantikerin, die edelste Frau, die je eine Krone trug. Dieser Film zeigt in vollendeter Fassung das Leben dieser unglücklichen Frau bis zur höchsten Tragik. Der Tod durch den Anarchisten Luige Lucchini in Genf machte dem Leidensweg dieser — — — Kaiserin ein Ende. — — —

II

Eine Tonfilmposse:

„Der verjüngte Adolar„

Die neue Ufa-Tonwoche.

Ordentliches

Mädchen

gesucht. Zu erfr. in der Gesch. unt. 1053

Perwachs

die ideale Bodencreme, bohnert glänzend — macht nicht glatt!

Größe 1	Größe 2	Größe 3
—,80	1,50	2,65

Carl Hochherz

838 PS Mercedes-Benz-Innenlenker,

vorzüglich gepflegt, sehr preiswert verkäuflich.

Angeb. unter Nr. 1035 an die Gesch. ds. Bl.

Unsere gute Kernseife muß den Namen: **LUHNS** tragen

Brechkoks in allen Größen I. II. III. IV.

Anthrazit II. III

Eiformbriketts

Magernuß II. III.

Unionbriketts

Nuß I. II. III

liefert billigst frei Keller. Sie haben Vorteile wenn Sie bei mir anfragen.

Hugo Meis.

Beste Qualität, niedrige Preise bei Kleekämper

Schuhinstandsetzung. Rathausstr. 19